



# Bericht

über

## das Altstädtische Gymnasium

zu Königsberg in Pr.

von Ostern 1877 bis Ostern 1878,

womit zu der

öffentlichen Prüfung der Schüler aller Klassen

am

**12. April Vormittags von 8 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr,**

sowie am

**13. April Vormittags von 8 Uhr ab**

zugleich im Namen der Lehrer der Anstalt

ganz ergebenst einladet

der Director

**Prof. Dr. R. Möller.**

---

Inhalt: 1. Geschichte des Altstädtischen Gymnasiums. Stück VI. Die rhetorischen Schulactus.  
2. Schulnachrichten. Beides vom Director.

---

**Königsberg 1878.**

Druck der Universitäts-Buch- und Steindruckerei von E. J. Dalkowski.

1878. Progr. No. 14.



## Ordnung der Prüfung.

---

### Freitag den 12. April Vormittags von 8 Uhr ab:

- Quarta: Religion Fabricius.  
Griechisch. Boruttau.  
Quinta: Deutsch. Schmidt.  
Französisch Der Director.  
Sexta: Latein. Witt.  
Rechnen. Czwalina.  
Septima: Deutsch. Riechert.  
Octava: Anschauungs-Unterricht. Klein.

### Nachmittags von 3 Uhr ab:

- Tertia b: Geschichte. Bujack.  
Griechisch. Schmidt.  
Tertia a: Latein. Rauschnig.  
Arithmetik. Czwalina.

### Sonnabend den 13. April Vormittags von 8 Uhr ab:

- Secunda b: Latein. Schwidop.  
Mathematik. Hübner.  
Secunda a: Latein. Retzlaff.  
Griechisch. Schwidop.  
Prima: Latein. Richter.  
Griechisch. Retzlaff.

---

### Nach der Prüfung um 11 Uhr:

- Entlassung der Abiturienten durch den Director.  
Schlussgesang der Selecta.
- 
-



**Geschichte des Altstädtischen Gymnasiums**

zu Königsberg in Pr.

**6. Stück.**

**Die rhetorischen Schulaetus.**

---

# Geschichte des Altstädtischen Gymnasiums.

## Zweiter Theil. Dritter Abschnitt.

Der Unterricht in früherer Zeit und seine Hemmnisse.

### Vierte Beilage.

#### Die rhetorischen Schulactus.

§ 41. \*)

Wenn ich zu den Hemmnissen des Unterrichts in früherer Zeit auch die oratorischen oder richtiger rhetorischen Schulactus rechne, so brauche ich wohl nicht erst zu versichern, dass ich die Nützlichkeit, ja Nothwendigkeit der Uebungen im mündlichen Vortrage für die Gegenwart keineswegs verkenne. Es mag in dieser Beziehung vielleicht hier und da nicht einmal genug geschehen. Wir müssen uns aber in jene Zeit zurückversetzen, als es für den Deutschen noch keine parlamentarische Tribüne, keine Wähler- und Volksversammlungen, keine politische oder wissenschaftliche Vereine, keine öffentliche Sitzungen der Stadtverordneten, keine Schwurgerichte und überhaupt kein öffentliches und mündliches Gerichtsverfahren, mit einem Worte keine Gelegenheit gab, bei der sich jemand in zusammenhängender, wohl gar extemporierte Rede hören lassen konnte, und nur von der Kanzel und höchstens von der akademischen Catheder längere Sermone ertönten, von ersterer freilich in desto reichlicherem Maasse. Unwillkürlich fragt man sich, welchem Zwecke damals diese häufigen rhetorischen Actus dienten, die ein so unverhältnissmässiges Quantum von Zeit und Kraft sowohl seitens der Lehrer als der Schüler beanspruchten und dabei, wie sich weiter unten zeigen wird, so wenig zur Entwicklung des Geistes bei den letzteren beitrugen. Die Antwort lautet einfach: auch dies war eine Verirrung, ein Auswuchs, ursprünglich gut gemeint, aber in seiner Uebertreibung schädlich. Es möge nun eine kurze Geschichte dieser Schulactus und einige Details darüber folgen, wobei ich mich allerdings nicht auf das altstädtische Gymnasium allein beschränken kann, sondern auch andere Anstalten berücksichtigen muss.

\*) Auch für dieses 5te Stück meiner Arbeit, wie für das im J. 1874 veröffentlichte 5te, kann ich verbürgen, dass alle von mir weiterhin angeführte Thatsachen und Zahlen durchaus zuverlässig sind, da ich sie den Programmen der betreffenden Anstalten selbst entlehnt habe.



## § 42.

Schon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts werden bei vielen Schulen Deutschlands öffentliche Redeübungen der Schüler erwähnt z. B. beim Elisabethanum in Breslau seit 1562, etwa 20 Jahre später in Halle und an andern Orten. Mehrere sehr alte Schulordnungen schreiben dieselben sogar ausdrücklich vor, wie die des Johanneums zu Lüneburg von 1577 und die Schulgesetze derselben Anstalt von 1581, ebenso die Schulordnung von Güstrow 1602 und die Liegnitzer von 1617. Ob auch in unserer Stadt und speciell an der altstädtischen Parochialschule diese Sitte schon damals herrschend gewesen, lässt sich aus Mangel an bestimmten Nachrichten nicht constatieren, aber am Ende des nächsten Jahrhunderts war sie in allen drei lateinischen Kirchschulen Königsbergs ganz ebenso üblich wie anderswo. Welchen Werth man auf diese rhetorischen Uebungen legte, geht auch aus den dafür gemachten Stiftungen und ausgesetzten Preisen hervor. Im Magdalenaeum zu Breslau wurde am 1. März 1640 ein Wettkampf zweier Schüler veranstaltet über das Thema, dass die Tugend sich selbst der schönste Lohn sei. Der Preis war eine silberne, vergoldete Münze, die ein ehemaliger Schüler der Anstalt dazu bestimmt hatte. Schon 1617 hatte daselbst eine solche Prämienvertheilung in ausgedehnterem Maasse auf Kosten der Stadt stattgefunden. Bei uns gründete am 1. December 1696 der kurfürstliche Hof- und Gerichtsrath Alb. Weger das nach ihm benannte *stipendium Wegerianum* für zwei altstädtische Pauperschüler, welche dagegen einen Redectus halten mussten, bei dem ihnen der Conrector gegen eine Remuneration von 5 Gulden hilfreich zur Hand gehen sollte. Gleicher Art war das *stipendium Kozikianum*, gestiftet 1743 durch das Testament des altstädtischen Rectors Kozik\*) und die Hippelsche Stiftung in Rastenburg, nach welcher seit 1735 jährlich zwei Redectus gehalten werden sollten, einer am Charfreitage, der andre am 19. Mai als dem Geburtstage des Stifters. Gegen den Gebrauch, das Andenken eines Wohlthäters jährlich zu feiern, lässt sich nun gerade nicht viel einwenden. Ebenso ist ein solenner Actus wohl am Platze, wenn ein neues Schulhaus eingeweiht wird, wie in Crossen 1713, in Rheine 1734, in Rastenburg 1769, oder wenn das alte der Gefahr, durch eine Feuersbrunst zerstört zu werden, glücklich entgangen ist, wie unser altstädtisches 1704, weniger vielleicht, wenn es sich nur um die Eröffnung einer neuen ersten Klasse und um die Einweihung einer neuen Cathedral handelt, wie in der hiesigen Domschule 1695.

Als passende Gelegenheiten zur Veranstaltung einer solchen Schulfestlichkeit werden wir ferner anerkennen den Geburtstag des Landesvaters und alle Arten von Jubiläen. Die lateinische Schule in Halle feierte z. B. auf diese Weise ihr erstes Jubelfest am 18. August 1665, ihr zweites am 29. August 1765, das Gymnasium zu Dortmund sein 200jähriges Jubiläum 1743, in unserer Provinz die Angerburger Schule ihr 100jähriges Bestehen 1712 und auch unsre altstädtische Pfarrschule bereits zweimal, 1695 und 1795, die Erbauung des jetzt noch von derselben benutzten Gebäudes\*\*). Es versteht sich von selbst, dass, wie im 19. Jahrhundert\*\*\*), auch im vorigen die für die evangelische Kirche hochwichtigen Jahre 17 und 30 zu den grossartigsten Festlichkeiten Anlass gaben. Das Reformationsfest wurde in der Altstadt am 9. No-

\*) cf. meine Gesch. des altstädt. Gymn. Stück II p. 44.

\*\*\*) cf. dieselbe Stück I p. 15 sq.

\*\*\*) cf. dieselbe Stück I p. 38 sq.



vember 1717, das Jubiläum der augsburgischen Confession am 30. Juni 1730 gefeiert, und die anderen Schulen Königsbergs unterliessen es nicht ein Gleiches zu thun, die Domschule am 1.—2. Juli, die löbenichtsche am 30. August\*), das Collegium Fridericianum nachträglich bei dem öffentlichen Examen am 26. Sept. Aehnliche Actus werden berichtet aus Halle (26. Juni), Colberg (20. Februar), Plauen, Meiningen u. a. Orten, aus letztgenannter Stadt ausserdem eine besondere Feier im Jahre 1744 wegen der Einführung der Reformation in den Hennebergischen Landen. Als dann 1755 am 1.—7. Mai unser Königsberg das seltene Fest seines 500 jährigen Bestehens beging, gehörten von den 7 Festtagen die ersten drei wieder den Hauptschulen, damit die altstädtische, löbenichtsche und die Cathedralschule der Reihe nach ihre Glückwünsche in Gestalt von Reden und Gesängen darbringen könnten\*\*). Wer wollte endlich mit den Schulen rechten, wenn sie das Aufhören einer Pest oder den Abschluss des Friedens nach einem verheerenden Kriege zu einem Dankfeste benutzten? Ersteres geschah in der Altstadt am 25. April 1710, Letzteres z. B. 1742 in Hirschberg, 1763 in Grüneberg und Holzminden. Vor Allem aber boten natürlich die öffentlichen Examina und Dimissionen Lehrern und Schülern eine erwünschte Gelegenheit, um ihr Licht leuchten zu lassen und ihre Fertigkeit in der Rhetorik an den Tag zu legen. Die Entlassungen fielen übrigens früher durchaus nicht immer und überall mit dem Examen zusammen. Maturitätsprüfungen gab es nicht, sondern die Schüler vertauschten die Klasse mit dem Auditorium, wann sie wollten, höchstens nach vorhergegangener Meldung beim Rector und mit dessen Zustimmung, oft indessen auch ohne diese, in sehr jugendlichem Alter und ohne genügende Vorbildung, besonders wenn sie den höheren, wohlhabenderen Ständen angehörten. Die hohen Kirchenfeste Weihnachten, Ostern und Pfingsten, selbst Trinitatis und Martini, schienen gleichfalls zu einer Redeübung aufzufordern und lieferten zugleich den Stoff dazu, kurz man kam schon hiernach aus den rhetorischen Actus das ganze Jahr hindurch nicht heraus. Dennoch genügte dies dem Geschmack und den Ansichten der damaligen Pädagogen so wie des Publikums noch lange nicht. Es wurden vielmehr auch ohne specielle Veranlassung aus heiler Haut eine Menge derartiger Schauspiele (denn das waren sie) in Scene gesetzt, und je häufiger ein Schulmann damit an die Oeffentlichkeit trat, desto höher stieg sein Ruhm. Zum Beweise mögen einige Angaben dienen, welche ich den Programmen verschiedener Anstalten entnehme.

Die Lüneburger Schulordnung von 1577 verlangt eine solche Redeübung am ersten jedes Monats. Im Magdalenaeum zu Breslau wurde 1622 in den Monaten März, Mai, Juni, November und December je eine gehalten, seit 1643 in jeder der beiden Breslauer Schulen jährlich 6, mitunter sogar 8—9. In Oels werden aus dem Jahre 1684 drei lateinische Disputationen und fünf deutsche Redeübungen erwähnt. In Danzig, wo man sogenannte „öffentliche“ und „festliche“ Redeübungen unterschied, fanden erstere jeden Monat, letztere alle Vierteljahre statt. Alles aber übertrifft der catalogus scholasticus des allerdings von Jesuiten geleiteten Josephinums zu Hildesheim, der für das eine Jahr 1654 nicht weniger als sieben scenische Aufführungen und 10 Declamationen in Aussicht stellt. Bis zu einem solchen Uebermaass scheint man es in unserer Stadt zwar nicht gebracht zu haben, indessen genügten auch hier die kirchlichen Feste und Examina in Verbindung mit den andern oben aufgezählten Anlässen, um jedes Schuljahr reichlich mit rhetorischen Actus zu spicken.

\*) cf. meine Gesch. d. altstädt. Gymn. Stück III p. 69.

\*\*\*) cf. Liedert d. jubilirende Königsberg p. 3—184.



## § 43.

Veranstaltet und geleitet wurden dieselben nach eingeholtem Consens des Raths und des Ephorus vorzugsweise von dem Rector selbst, in welchem sich ja lange die ganze Schulgelehrsamkeit concentrirte, und welcher der Haupt-, wo nicht der einzige Lehrer der ersten Klasse war. Die übrigen Lehrer, welche ihm mit dem Titel Prorector oder Conrector später an die Seite gestellt wurden, erscheinen nur ausnahmsweise auf den Einladungsprogrammen, z. B. in der Altstadt 1701, 3, 5 der gelehrte Stobaeus, im Löbenicht 1705 der Prorector Masecovius, in Insterburg 1710 ein Conrector Kahnert, in Rastenburg 1707 und 15 die Prorectoren Gasser und Horch. Zuweilen wurde ein solcher Eingriff in die Praerogative des Rectors den andern Lehrern geradezu verboten, wie in Stade c. 1600 dem dortigen Conrector, selten war es umgekehrt, dass nämlich dieses Geschäft unter die Lehrer vertheilt wurde, doch finden sich auch dafür Beispiele. Die Liegnitzer Schulgesetze vom Jahre 1673 bestimmen z. B. dass die 3 *primarii praeceptores* alle halbe Jahre „umzechig“ einen *actum oratorium* oder *dramaticum* halten sollen, und die Hippelsche Stiftung in Rastenburg übertrug den Schulactus am Charfreitag dem Rector, den andern am 19. Mai ausdrücklich dem Prorector und überwies jedem dafür eine Geldentschädigung, ebenso dem dabei mitwirkenden Cantor. Das leidige Geldinteresse kam nämlich auch hiebei mit ins Spiel, gerade so wie bei den Schulcomödien, denn diejenigen Schüler, welche bei diesen Actus aufzutreten und als Redner zu glänzen wünschten, mussten diese Ehre oft durch ein Geldopfer erkaufen, welches die Eitelkeit der Eltern indessen gern brachte. Noch 1775 wurde z. B. in Seehausen festgesetzt: „wer auf dem actu eine Rede hält, zahlt einen Thaler, wer ein Gespräch, 8—12 Groschen; davon werden die Druckkosten des Programms bestritten und der Rest unter Rector und Conrector getheilt, von denen jeder dafür auch die Hälfte der Arbeit zu übernehmen hat.“ Wir würden jedoch unseren Altvorderen Unrecht thun, wenn wir lediglich oder auch nur hauptsächlich den Eigennutz als das Motiv ansehen wollten, welches sie zur Veranstaltung dieser oratorischen Actus antrieb, so sehr sie auch ihr spärliches Brod sich in einzelnen Brocken und Krümchen zusammensuchen mussten. Sie glaubten vielmehr alles Ernstes dadurch ihre Pflicht zu thun und durch die ewigen Disputationen und Redeübungen die geistige Thätigkeit ihrer Schüler zu wecken und sie in ihren Kenntnissen zu fördern; ob mit Recht, wird sich später zeigen. Für manche Rectoren, welche sich mit den Schulcomödien nicht befreundeten konnten und doch der Schaulust des Publikums Rechnung tragen mussten, waren die *actus oratorii* zugleich ein willkommener Ersatz, wie dieses ausdrücklich berichtet wird von Rector Blumenthal in Salzwedel (1657—71), Rector Gasser in Halle (1732—54), Rector Bauer in Hirschberg, der es endlich 1776 mit Mühe durchsetzte, dass die Schulcomödien abgeschafft und ein dreistündiger Actus an deren Stelle gesetzt wurde. Auch der gregorianische Circuit, ein anderer mittelalterlicher Missbrauch, von dem ich vielleicht später einmal sprechen werde, wurde hier und da durch einen solchen Redeact ersetzt z. B. in Crossen seit 1707. Dass auch in diesen Uebungen Maass zu halten sei, begriffen freilich die Wenigsten. Der Rath zu Dortmund erliess am 31. October 1748 eine Verordnung in folgenden Worten: „weil es ganz unnütz und gar schädlich ist, dass die Schüler als Anfänger der Beredsamkeit mit hunderterlei Chrieen und dergl. geplagt werden, woher die besten ingenia Pedanten, aber niemals dazu, ihre Gedanken in einen ordentlichen Vortrag zu verfassen, gebracht werden, so sollen Gymnasiarcha und Prorector unter Direction des Scholarchen vor allen Dingen daran sein, dass die alte sklavische Schul-



oratorie ausgemerzt, die Schüler mit Elaborationen, worab sie doch wenig oder nichts verstehen, nicht geplagt, sondern ihnen eine gesunde Beredsamkeit in ihrer eigentlichen Gestalt beigebracht werde.“ Doch dergleichen vernünftige Ansichten verhalten damals noch, wie die Stimme des Predigers in der Wüste, die Massenproduktion blieb Gesetz und Ziel, ja sie steigerte sich wo möglich bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts und ist, nach einzelnen Programmen aus neuerer Zeit zu schliessen, auch jetzt noch nicht überall beseitigt. Ich lasse als Beweis einige Zahlangaben der bei diesen Actus auftretenden Schüler folgen, zunächst aus einigen deutschen Gymnasien. In Torgau traten unter Rector Steinbrecher (1694—1712) an einem Tage 45, an einem andern 50 Redner auf, in Dortmund 1743 bei dem 200 jährigen Jubiläum des Gymnasiums, welches 5 Tage dauerte, 35 Redner und 2 Disputanten, in Hirschberg 1788 14 Abiturienten und für jeden derselben 3 Gratulanten, also zusammen  $3 \times 14 = 42$ , in Berlin in der unlängst gegründeten Realschule 1767 an drei Tagen 75, 1768 gleichfalls an drei Tagen 77. Zahlen zwischen 20 und 30 bilden fast die Regel. Ebenso war es in Ost- und Westpreussen. In Danzig meldeten sich oft so viele Peroranten, dass die Festlichkeiten auf mehrere Tage ausgedehnt werden mussten; das Elbinger Gymnasium liess noch in den Jahren 1791—97 zwischen 50—65 Schüler auftreten, theils einzeln, theils 2—3 auf einmal. Unsere altstädtische Schule führte 1708 32, 1709 30, noch im Jahre 1797 31 und 1798 27 Redner ins Feld. Bei dem Jubiläum der augsburgischen Confession 1730 sprachen in der Altstadt 21, im Löbenicht 16 Schüler, im Kneiphof 24. In der löbenichtschen Pfarfschule werden 1696—99 stets 36—37 Redner erwähnt, auch im Coll. Frider. noch 1797 29. Selbst die kleinen Provinzialschulen mit einer Frequenz von weniger als 100 Schülern liessen es sich nicht nehmen, eine ganz unverhältnissmässige Zahl von Rednern dem Publikum vorzuführen z. B. Insterburg 1710 35, 1770 42, Angerburg 1705 17, Schippenbeil 1777 21, Rastenburg 1767 und 68 25—26. Und wie ist es jetzt? Das Liegnitzer Programm von 1827 zählte auch noch 24 Redner auf.

#### § 44.

Wer von meinen Lesern die Geduld gehabt hat, sich durch die vielen von mir angeführten Einzelheiten bis hier hindurchzuarbeiten, wird wohl schon den Eindruck gewonnen haben, dass wir diese massenhaften rhetorischen Uebungen als eine bedauerliche Verirrung, die Reduction derselben auf ein bescheidenes Maass dagegen als eine erfreuliche Errungenschaft auf pädagogischem Gebiete zu betrachten haben. Noch deutlicher wird sich dies ergeben, wenn wir die Einrichtung dieser Actus genauer betrachtet, namentlich aber die behandelten Themata gemustert haben werden. Zuvörderst jedoch einige Worte über die Sprache, deren sich die Schüler dabei bedienten.

Schon der bekannte Entwicklungsgang, welchen in den letzten Jahrhunderten einerseits unsre Litteratur, andererseits die Pädagogik eingehalten hat, wird uns auf die Vermuthung bringen, dass bei den rhetorischen Uebungen der Schüler anfangs die lateinische Sprache im Besitz der Alleinherrschaft war, später jedoch der Muttersprache nicht nur den Zutritt gestatten, sondern mit der Zeit den Vorrang einräumen musste, dass aber auch eine moderne Sprache, die französische, bald Einlass forderte und erhielt. Und so war es in der That. Am frühesten habe ich die deutsche Sprache bei den rhetorischen Schulactus erwähnt gefunden in den Breslauer Schulen, nämlich schon zur Zeit des 30 jährigen Krieges, was sich aus der Einwirkung der ersten schlesischen Dichterschule erklärt; in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts hatte sich dieselbe



bereits in den meisten andern Schulen Deutschlands eingebürgert, und die Anstalten unsrer Provinz folgten diesem Impulse. In der altstädtischen Schule wurde 1698 ein deutsches Gedicht vorgetragen, in Tilsit 1704, Angerburg 1705, Rastenburg 1707, gleichzeitig öfters Reden in deutscher Prosa. Etwas später fing man an auch der französischen Sprache sich bei diesen Actus zu bedienen, in Angerburg z. B. schon 1705, in der altstädtischen Parochialschule 1730, und am Ende des vorigen Jahrhunderts verging selten eine Redeübung, ohne dass in den Schulen, die sich noch immer lateinische nannten, ein oder mehrere Schüler sich auf französisch hätten vernehmen lassen. Die zweite Sprache des klassischen Alterthums, die griechische, stand bekanntlich lange hinter der lateinischen zurück und fand daher auch seltener bei den rhetorischen Actus ihre Vertretung. Indessen wurde doch schon 1603 in Halle ein griechischer Psalm recitiert und in den Breslauer Gymnasien wurden in den 20er und 30er Jahren desselben Jahrhunderts griechische Reden und Hexameter vorgetragen, desgleichen in Güstrow um 1650 unter Rector Schedius und in Hildesheim 1654. Aus unsrer Provinz hören wir von griechischen Reden in der altstädtischen Schule aus den Jahren 1689, 1699, 1701, 1717, 1730, in Angerburg 1705, in der reformirten Schule zu Königsberg 1725. Sporadisch kommen neben den genannten 4 Sprachen noch andre Idiome vor: Hebräisch in Danzig, in Weimar 1695, in Plön 1737; Englisch in Hannover und Lüneburg, seitdem das deutsche Kurfürstenthum in so nahe Beziehungen zu England getreten war; Italienisch in Hirschberg und in der Berliner Realschule; ferner Böhmisches in Teschen 1723, Lithauisch in unsrer altstädtischen Schule 1730, namentlich aber Polnisch, bis der Glanz des polnischen Namens erlosch und damit die Wichtigkeit dieser Sprache aufhörte. Polnische Reden werden erwähnt in Teschen 1723, in Danzig, in Angerburg 1705 und 1712, in Berlin 1767, in der altstädtischen Schule 1730 und 1793. Natürlich perorirten in diesen Sprachen, die ja in den Schulen nicht gelehrt wurden, nur solche Schüler, welche im Gebrauche derselben aufgewachsen waren. Auch kam es wohl vor, dass zur Erheiterung der Zuhörer sogenanntes „Soldatenlatein“ angebracht oder plattdeutsch gesprochen wurde z. B. in Hannover c. 1700. In Hirschberg gratulierte noch 1788 ein Schüler den Abiturienten in *prosa latina Germanismis iocose et consulto referta*.

#### § 45.

Die Einrichtung und der Verlauf dieser Schulactus war folgender. Der Rector resp. Prorector oder Conrector, welcher das Ganze veranstaltete, lud dazu durch ein Programm ein, an dessen Spitze die damals üblichen endlosen Titulaturen standen, auf diese folgte meistens eine in Versen oder Prosa, gewöhnlich lateinisch, später auch deutsch abgefasste Einleitung, und am Schlusse stand das Verzeichniss der Redner mit Angabe der Themata, über die sie sprechen sollten. Eine oder die andere dieser Reden wurde häufig gedruckt und unter die Zuhörer vertheilt (in unsrem Archiv sind mehrere dergleichen aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts vorhanden), die Druckkosten trug sicherlich, da der Schule ja keine Fonds zu Gebote standen, derjenige, welcher seinen Namen auf diese Weise der Unsterblichkeit zu überliefern wünschte. Besonders grossartig wurden diese Actus in dem reichen und stolzen Danzig begangen, dessen Lyceum überhaupt eine höhere Stellung beanspruchte und ein Mittelding zwischen lateinischer Schule und Universität war. Schon oben im § 42 ist berichtet worden, dass man daselbst zwischen „öffentlichen“ und „festlichen“ Redeübungen unterschied. Erstere fanden im Auditorium anatomicum vor einer kleineren Versammlung eingeladenener Freunde und Gönner statt, letztere



im Auditorium maximum, nachdem am Sonntage vorher durch Anschlag an den Kirchenthüren das gesammte Publikum dazu eingeladen worden war. Am bestimmten Tage begaben sich die andern Zuhörer direkt in das Auditorium, die Mitglieder des Raths aber wurden in der Bibliothek von den Professoren empfangen und nahmen zuvörderst mit diesen ein opulentes Frühstück ein, worauf sie paarweise unter Musikbegleitung ins Auditorium zogen. Hier fanden dann die Disputationen und Declamationen von der hohen Catheder statt, indem die Primaner die oberste Stufe derselben bestiegen, während die Secundaner sich mit der unteren begnügen mussten.

Der Inhalt der verschiedenen Reden bildete, besonders in früheren Zeiten, gewöhnlich ein zusammenhängendes Ganze mit Prolog und Epilog, erst später liess man die Schüler bunt durch einander *de omnibus rebus et quibusdam aliis* sprechen, ohne dass der einzelne sich an seinen Vorredner oder Nachfolger anlehnte. Nicht selten waren dabei die Rollen förmlich dramatisch vertheilt, so dass die rhetorischen Actus sich wenig von den eigentlichen Schulcomödien unterschieden, ja diese Einrichtung wurde sogar als besonders empfehlenswerth bezeichnet z. B. in der schon oben erwähnten Güstrower Schulordnung von 1602, worin es heisst: „In etlichen Schulen ist auch der Gebrauch, dass die praeceptores einem, so etwas verbrochen, seine causam zu agiren auferlegen und bestellen ihm einen judicem und seine assessores, welche ihre vota geben, dadurch die jungen Knaben gewaltig ad forum präparirt werden“\*). Auch

\*) Interessante Details über diese dramatischen Actus giebt Heiland im Programm Weimar 1858 p. 16 sq., denen ich noch einige hinzufügen kann. Im Magdalenaeum zu Breslau stellten am 10. März 1622 15 Schüler nach Sleidan u. a. Quellen die Wahl Carls V. dar. Nach einem Prolog eröffnete ein Schüler als Erzbischof von Mainz die Verhandlung, ein Gesandter bewarb sich für Carl V., ein anderer für Franz I von Frankreich, dann entwickelten die 7 Kurfürsten der Reihe nach ihre Ansichten, worauf der von Mainz die Stimmen sammelte und Carl V. proclamierte. Schon nach 2 Monaten, im Mai 1622, fand in derselben Anstalt ein Redeactus statt, um den Kaiser Ferdinand II zu der auf ihn gefallenen Wahl zu beglückwünschen. Unter den Gratulanten traten dabei auf: ein Philosoph, ein Arzt, ein Jurist, ein Theologe, ein Feldherr, im Ganzen 8 Redner. In Halle hiess 1603 das Thema: *de S. Mauritio, summo cruce legionis Thebanae, immaniter cum tota ea legione ab imperatore Maximiano trucidato*. Es traten 12 Redner auf; der erste bewies, *christianis concessam esse militiam*, die übrigen hatten ihre besonderen Namen und Rollen, und zwar: a. Talthybius *vocat Mauritium ad lustrale sacrificium*, b. Mauritius *ipse suam agit causam, quod recte faciat imperatoris mandatis refragando*, c. Marcellus *episcopus ad constantiam Mauritium excitat eumque in christiana fide et pietate confirmat*, d. Tyrtaeus, *recitator graeci psalmi ex Apollinario*, e. Thrasylubus, *praefectus militum, suadens Mauritio ut vim quam imperator illaturus forte sit legionis Thebanae vi repellat*; dann folgen noch ein Synesius, Porphyrius, Symmachus mit den ihrem Charakter entsprechenden Reden, dazu Prolog und Epilog mit den üblichen Complimenten. Ebenfalls in Halle wurde 1665 bei der ersten Jubelfeier des Gymnasiums ein *actus oratorio-comicus* gehalten, dessen Programm folgendermaassen lautet: Apollo eröffnet den Actus mit einer lateinischen Rede; dann folgen die 9 Musen der Reihe nach, indem jede einen Lehrgegenstand preist. Melpomene die alten Sprachen, Terpsichore die deutsche, gegen welche sich Euterpe erklärt u. s. w. Nach den Musen treten 5 andre Personen auf, *ignorantia, otium, voluptas, doxosophia, discordia*, welche Apollo zwar zum Sprechen zulässt, aber ziemlich kurz abfertigt. Zum Schlusse erscheinen nochmals die Musen, um allen Anwesenden vom Herzog August von Sachsen bis zum Scholarchen hinab ihren Dank abzustatten. Helmstädt 1766 hatte ein Schulaectus folgenden Inhalt: 1. *Orator primus nomine Eloquentiae contra corruptores suos aget; sequentur Anticicerones et quidem 2. partes L. Apuleji pro stilo inflato; recitabunt deinde 3 et 4, quorum ille Cacozebi et docti antiquarii personam pro stilo docto, hic vero Paedariodis pro stilo puerili commendando sustinebit; quos omnes denique 5. Ciceronis nomine pro Eloquentia dicens gravissime confutabit*. Gerade so eingerichtet werden wir uns noch viele andere Actus denken müssen z. B. Güstrow 1652: *Israelitarum de restituendo post fata Saulis magistratu deliberationes*, Frankfurt a. M. 20. Aug. 1695: Aufführung der catlinarischen Verschwörung, Uelzen 1726 Redeactus mit vertheilten Rollen in lateinischer, griechischer und deutscher Sprache, in Prosa und Versen über Otto das Kind, Helm-



wurden Musik und Gesänge eingemischt und auf diese Weise ein operntiger Charakter hervor- gebracht. Wenn indessen in unsrer altstädtischen Schule bei der festlichen Redeübung zu Ehren der augsburgischen Confession im Jahre 1730 der Redner No. 13 die lateinischen Hexameter seines Vorgängers abermals absingt *voce in exilitatem deducta* d. h. doch wohl durch die Fistel, so will uns das bei dieser Gelegenheit doch etwas absonderlich bedünken. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts kamen dann die sogenannten „Schulgespräche“ auf und erhielten sich bis zum Ende desselben in der Mode. Auch von diesen sind handschriftlich und gedruckt noch manche vorhanden, so dass man es sich sehr deutlich ausmalen kann, wie die kleinen Bursche von Quinta und Quarta mit Zopf, Chapeau bas, Kniehosen und weissen Strümpfen einander gegen- überstanden und sich mit „Sie“ und „Monsieur“ anredeten.

#### § 46.

Von Selbständigkeit der Produktion war bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts nur ausnahmsweise die Rede. Zwar heisst es schon in der Güstrower Schulordnung von 1602: „die erwachsenen Schüler sollen zuweilen grössere Reden machen und *in praesentia ministerii memo- riter* mit einer feinen, bescheidenen Pronunciation recitiren“ und ebenso in den Liegnitzer Schul- gesetzen von 1673: „die grösseren Schüler sollen ihre Reden selbst machen und nicht ablesen.“ Aber diese sehr richtigen Verordnungen blieben ein todter Buchstabe, die Regel war vielmehr, dass der Rector oder ein anderer Lehrer den ganzen Schulactus von A—Z verfasste und die Schüler das auf jeden treffende Pensum einfach auswendig lernten. Dies geht schon daraus hervor, dass die Rectoren es immer ausdrücklich betonen, wenn einmal das Gegentheil stattfindet, wie z. B. aus Meiningen 1717 bei Gelegenheit des Reformationsfestes von drei selbstverfertigten Reden der Schüler, zwei lateinischen und einer deutschen, und aus Colberg 1730 sogar von 12 dergleichen berichtet wird\*). Gegen einige Versicherungen dieser Art, wenn z. B. ein Programm der reform. Schule zu Königsberg vom Jahre 1725 eine griechische Rede für das eigene Werk des Redners ausgiebt, hege ich sogar meine bescheidenen Zweifel. Viel häufiger lesen wir das offene Geständniss, dass die zu haltenden Reden vom Rector ausgearbeitet oder den Schülern wenigstens der Gedankengang so genau vorgezeichnet sei, dass dieselben wenig hinzuzusetzen hatten. Das konnte auch gar nicht anders sein, da die Vorträge die Kräfte und den Horizont der Schüler gewöhnlich weit überstiegen. Griechische Gedichte, einen cento Virgilianus, ein lateinisches Gedicht in 1000 anapästischen Dimetern (alles dies aus Breslau Magdal 1628 und 1641) oder doch von 4—500 Versen (Güstrow 1741 u. 43), sapphische und alcaeische Strophen und alle möglichen andren Metra werden wir doch schwerlich den Schülern zutrauen, selbst in jenen Zeiten, wo sie im Lateinischen besser zu Hause waren als jetzt. Bei der Redeübung in unsrer Altstadt im Jahre 1703 war die vom Lehrer verfasste Einladung in elegischen Distichen; dann folgten 14 Schüler, No. 1 sprach in Hexam., No. 2 in eleg. Versen, No. 3 in jamb. Senar.,

---

städt 1753: drei Schüler stellen in einer deutschen Unterredung so natürlich als möglich den *Sanguineus*, *Chole- ricus* und *Melancholicus* dar, Insterburg 1770: *tristes anabaptistarum turbae*, eine *tragica fabula* in 6 Scenen in deutschen Jamben. agirt durch 22 Schüler von — Quinta (!).

\*) Der damalige Rector Schumann sagt: „ein jeder dieser Anfänger der Wohlredenheit hat seine Oration selbst verfertigen müssen, daher dieser Actus zugleich ein Zeugniss sein kann, ob unsre bisherige Schularbeit einigen Nutzen geschaffet oder nicht.“



No. 4 in alcaeischen Versen, No. 5 in Anapäst., No. 6 in tetram. troch. cat., No. 7 in Choriamb., No. 8 in Scazont., No. 9 in sapph. Versen, No. 10 in 4füssigen Jamben, No. 11 in Glycon., No. 12 in Gallijamb., No. 13 in anacreont., No. 14 in phalaeac. Versen. Wie viel davon kann wohl den Schülern gehört haben? Noch am Ende des vorigen Jahrhunderts stossen wir auf solche handgreiflich unselbständige Redereien. Im Coñ. Frid. hielt Mich. 1791 ein Quintaner eine deutsche Abschiedsrede und 3 Quartaner ein lateinisches Gespräch, und selbst in den mit dieser Anstalt verbundenen Armenschulen wurden 1796 und 97 Abschiedsreden gehalten von — Mädchen. So lange ferner nicht jeder einzelne Redner sein eigenes Thema behandelte, sondern der ganze Schulactus oder doch ein grosser Theil desselben einen Gegenstand betraf, welcher stückweise unter die Schüler vertheilt war, und so lange es Sitte blieb, den Inhalt einer eben gehaltenen Rede unmittelbar darauf in einer andern Form oder Sprache zu wiederholen, verbot sich jede Selbständigkeit ohnehin. Auch hievon mögen einige Beispiele angeführt werden. In der altstädtischen Schule bespricht bei dem Redeactus von 1689 No. 3 das Thema von No. 2 in griechischer Prosa, No. 5 u. 6 das Thema No. 4 in resp. lateinischen Hexametern und griech. Prosa, No. 9 das von No. 8 in lat. Hexam.; ebenso 1699 No. 3 auf griechisch das Thema No. 2, 1701 No. 6 das Thema No. 5 gleichfalls griechisch, 1717 No. 8 das von No. 7 in Hexam., 1730 setzt No. 2 die deutsche Rede von No. 1 in Versen fort und No. 3 knüpft in einer deutschen Ode wieder an die letzten Worte von No. 2 an, No. 7 wiederholt No. 6 auf Deutsch und No. 8 bringt es noch in Verse. Die Durchführung eines Themas durch alle Reden von Anfang bis zu Ende machte sich bei den Actus an Kirchenfesten und Jubiläen fast von selbst, sie fand aber auch sonst statt. So sprachen z. B. in Danzig 1655 12 Secundaner alle *de eudaemonia*. No. 1 gab eine Einleitung, No. 2—6 bewiesen, dass die Glückseligkeit in Vergnügen, Reichthum, Ehrenstellen, Gelehrsamkeit, Tugend bestehe, No. 7—10 widerlegten sie, No. 11 erläuterte den wahren Begriff der Glückseligkeit, No. 12 schloss den Akt mit der unvermeidlichen *gratiarum actio*. In Hirschberg recitierten 1723 bei der Introduction eines Lehrers 8 Schüler ein deutsches Gedicht in der Weise, dass jeder von ihnen der Reihe nach einen Alexandriner hersagte\*), und in Elbing wurde 1791 eine Redeübung über „die Kunst, sich beliebt zu machen“ in 12 Auftritten gehalten, ebenso 1792 in 13 Auftritten „über das Vergnügen“, 1793 in 11 Auftritten „über die Nachahmung“, 1797 in 7 Auftritten „über den Spruch: *nemo sorte sua contentus*“. Dass von den oben § 45 erwähnten Schulgesprächen, welche ausschliesslich von den Schülern der unteren und mittleren Klassen hergesagt wurden, diesen auch nicht ein Wort gehörte, zumal wenn es nicht deutsche Gespräche, sondern gar lateinische oder französische waren, versteht sich von selbst, und mit den lateinischen Disputationen der älteren Schüler, die besonders in früherer Zeit öfters erwähnt werden, muss es sich ebenso verhalten haben, denn die behandelten Themata gehörten stets den entlegensten und schwierigsten Gebieten der damaligen theologischen und philologischen Wissenschaft an. Ich gehe nunmehr zu einer genaueren Besprechung dieser Themata über, um zu zeigen, was man früher der jugendlichen Fassungskraft zumuthete.

## § 47.

Die Lehrer an den höheren Schulen Deutschlands waren bis zum Ende des 18. Jahrh. fast ohne Ausnahme studierte Theologen; sehr viele von ihnen betrachteten den Schuldienst nur

\*) Ich nehme an, dass damit „je eine Strophe“ gemeint sei, der Aberwitz wäre sonst doch zu gross.



als ein Uebergangsstadium, das sie sobald als möglich mit einem Kirchenamte zu vertauschen suchten. Kein Wunder also, wenn die Theologie die Schulen bis in ihre Fundamente hinein durchdrang und denselben ihren ganzen Character verlieh. Aber was für eine Theologie! Versuchen wir uns eine deutliche Vorstellung davon zu bilden, indem wir Stoff und Disposition einiger rhetorischer Schulactus betrachten. Also:

I. Altstädt. Parochialschule 10. Januar 1689. Nachträgliche Feier des Weihnachtsfestes. 12 Reden: 1. über die Geburt des Messias und dass Christus der Messias sei; 2 u. 3. Lobrede auf die Geburt des Herrn, a. lat., b. griech.; 4–6. Beschreibung der Mutter Gottes, a. lat. Pros., b. lat. Hexam., c. griech.; 7. über die Zeit der Geburt Christi; 8–9. über den Ort der Geburt Christi, a. lat. Pros., b. lat. Hexam., 10. über die Krippe des Herrn; 11. über die Windeln des Herrn; 12. über die Boten, welche die Geburt des Herrn verkündigten.

II. Ebendasselbst 17. März 1701. Einladung von Pror. Stobaeus. Thema: *maximus Christianorum rex Christus homo*. 10 Reden: 1. schildert *Christum hominem tamquam regem ad regnum mundi universale in medijs passionibus aspirantem*, 2. beschreibt seine prächtigen Gewänder, 3. seine Königskrone, 4. sein Scepter, 5. u. 6. seinen Purpur, a. lat., b. griech., 7. spricht über die vielen Höflinge, welche diesem Könige dienen, 8. über die herrliche Musik an diesem Hofe, 9. über einige königliche Rechte dieses Königs, 10. stimmt ein Loblied auf ihn an.

III. Ebendasselbst 13. März 1703. Einladung von Rect. Hoynovius. Thema: *pars tertia philosophiae sublimioris de auditore eiusdem ex consideratione Jesu Crucifixi in imitatione virtutum et fuga vitiorum informando. Sectio prior, in qua virtutes istae secundum praecepta decalogi inchoantur*. 32 Reden, von denen ich folgende hervorhebe: 6. über die Seele Christi und deren Schmerzen, 7. über den Leib Christi und dessen Schmerzen\*), 9. über das Haupt Christi und dessen Schmerzen, 10. über die Augen Christi und deren Schmerzen; weiterhin folgen dann noch von 13–20 Christi Antlitz, Ohren, Schultern, Rücken, Hände, Arme, Brust, Seiten, Herz, Füße, Kniee und deren resp. Schmerzen; No. 18 *de corde Jesu ejusque doloribus* ist gedruckt vorhanden.

IV. Rastenburg 7. Januar 1715. Einladung von Rect. Heilgendorf. Thema: *Jesus iustitiae sol*. 7 Redner: 1. u. 2. beweisen lat. und deutsch, dass Jesus zum unaussprechlichen Nutzen der christlichen Welt gleichsam als Sonne der Gerechtigkeit geboren sei; 3. u. 4. untersuchen auf lat. und deutsch *ex structura immensi illius planctae, quae Christi sit compositio* (NB. vor Erfindung der Spectralanalyse); 5. eifert gegen die *pertinacia Judaeorum iustitiae solem diris blasphemis obscurantium*; 6. *Jesus iustitiae sol tamquam prognosticon securitatis pacis*; 7. *Jesus iustitiae sol in praesepe noctem illustrans*.

\*) Mitten in dieser Sammlung von Schmerzensschreien ertönt unter No. 8 ex abrupto ein Jubelhymnus zu Ehren des am 23. Nov. 1707, also schon vor 4 Monaten, geborenen Enkels Friedrichs I, des Prinzen Fried. Ludw. v. Oranien, eines älteren Bruders Friedr. d. Gr. Der Redner verleugnet zwar die Astrologie, prophezeit indessen doch aus allerlei Anzeichen dem königlichen Kinde alles mögliche Glück, darunter auch langes Leben, worauf der kleine Prinz jedoch alsbald starb. Ein Bürgerlicher wurde damals nicht für würdig gehalten, eine solche Gratulationsrede an eine so hohe Adresse zu richten, darum hielt dieselbe *Fridericus-Theodorus a Derschau, nobilis Borussiae*, auch wurde sie gedruckt und existiert noch. An Gott und Christum durften sich auch kleinere Leute wenden.



V. Insterburg 6. Oct. 1687. Einladung von Rect. Piker. Thema: *encomium sanctorum angelorum*. 8 Redner: 1. spricht gegen diejenigen, welche die Existenz der Engel leugnen; 2. zeigt, dass die Engel keine Körper haben, sondern bloss Geister sind; 3. zählt die Eigenschaften der Engel auf und preist ihre Vollkommenheit; 4. spricht über den Dienst der Engel und zwar zunächst ihre musikalischen Leistungen, 5. über ihren Botendienst, 6. über den Schutz, den sie den Menschen gegen die bösen Geister erweisen; 7. entwickelt, dass wir mit Hilfe der Engel vielen Gefahren entgangen sind, 8. fasst das Ganze zusammen und dankt Gott dafür, dass er Engel schickt.

VI. Ebendasselbst Sept. 1711. Einladung von Rect. Vogler. Thema: über die Engel. 8 Redner: 1. über die Würde, den Nutzen und die Nothwendigkeit dieses Themas; 2. über die unendliche Güte Gottes, dass er die guten Engel so in ihrer Güte bestärkt, dass sie ewig gut bleiben und dies durch ihre Werke bezeugen, indem sie Gott loben, die Menschen schützen und den Satan bekämpfen; 3. Lob der guten Engel wegen ihrer zwar sehr grossen, aber doch beschränkten Weisheit und Heiligkeit; 4. schildert den Ursprung aller bösen Teufel, durch deren Anblick erschreckt die Verehrer des wahren Gottes zeitig lernen sollen, das Böse zu meiden und sich wahrer Demuth zu befeisigen; 5. beschreibt die Werke und Ränke des Satan, der an nichts denke als Gott zu lästern, seine Worte zu verdrehen, die Menschen zu versuchen und zu verführen, und ermahnt zur Beständigkeit im Glauben, zum Vermeiden der Sünde, zum Wachen und zum Gebet; 6. wendet die Lehre von den Engeln auf das Schulleben an, indem er unter dem Bilde der guten Engel die guten Schüler beschreibt, die es sich angelegen sein lassen, wahre Weisheit und Heiligkeit des Lebens von Gott und seinem Worte in Demuth zu empfangen und zum Ruhme Gottes, zum Wohl des Nächsten und zum Schaden des Satan eifrig zu verwerthen; 7. stellt unter dem Bilde der bösen Engel die Sitten der schlechten Schüler dar, deren Streben dahin gehe, durch Faulheit, Unbescheidenheit und Selbstgefälligkeit Gott und die Menschen zu verspotten und sich zeitliches und ewiges Verderben zu bereiten; 8. dankt Gott für seine Wohlthaten, namentlich aber für den Schutz der guten Engel.

VII. Löbenichtsche Pfarrschule zu Königsberg 1692. Thema: *de ministerio angelorum*. Ausführung unbekannt.

VIII. Breslau Magdal. 1643: *de agonia patientis Christi* nach folgender, für jeden Schüler gewiss höchst fasslichen Disposition:

*de agoniae patientis Christi I. caussis*, und zwar:

1. *formali per hypotyposes patheticas repraesentata*,
  - A. *generatim*,
  - B. *speciatim per distributionem in subj. recipientia*
    - a. *externa et ea*
      1. *partialia*  $\alpha$ . *caput*,  $\beta$ . *manus*,  $\gamma$ . *pedes*,
      2. *totale corpus totum*,
    - b. *internum, anima*.
2. *efficiente impell. interna et externa*.
  - II. *effectis, tam privativis quam positivis*.

IX. Güstrow 14. Jan. 1652. 7 Reden *de incarnatione et nativitate filii Dei* nach Anleitung des horazischen Verses: *quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando*.

Endlich, damit diesen mystischen Dingen das heitere Gegenstück nicht fehle, setze ich: X. hinzu das Programm eines Redeactus, welchen 1702 in der hiesigen Cathedralschule



der damalige Rector Spiess veranstaltete, und zwar nach dem Titel zu schliessen zur Feier des Osterfestes \*). Die Einladungsschrift führt den Titel: *cantilena de schola contra detestanda Bacchi orgia pro mellicissimi Salvatoris nostri et cruentae passionis eius tuenda gloria*. Es wurden 14 Reden gehalten, deren Themata theils deutsche Sprüchwörter, theils aus Erasmi Francisci ost- und westindischem Sittenspiegel entlehnt waren, z. B. der Mensch isst wie eine Sau, der Mensch liegt wie eine Sau, die Teufelsjagd der Indier etc. Zum Schluss wurde vom Cantor Schwenkenbecher eine Musik aufgeführt mit folgendem Text:

1. *Strophe Bacchantium: Evohe! Eleheu! Hei! Hoi!*

*Bacche pulcra pampinosis  
Cincte sertis tempora,  
Cordibus tu luctuosis  
Laeta miscens pocula,  
Vultu sereno  
Da vina francica  
Et mysta caecuba  
Fer utre pleno!*

*Evohe! Eleheu! Hei! Hoi!  
Codre (?), tu ne cede Gallis  
Redde tauros gutture,  
Et iocosis Ithyphallis  
Tecta coeli concute!  
Tum nocte tota  
Baccho fac orgia,  
Chordasque Marsya  
Tangente pota!*

2. *Antistrophe Piorum: Phy! Phy! Vah! Au! Au!*

*Heu quot orbis quotque stultos  
Una fert Germania!  
Quam phrenesis una multos  
Turbat et vesania!  
Pessum priores,  
Laxante libere  
Jam frena crimine,  
Ivere mores.*

*Phy! Phy! Vah! Au! Au!  
Non videre digna solem  
Faex, Averni victimae,  
Concitate mole molem,  
Peste pestem trudite!*

\*) Diesmal möchte ich doch meinen Gewährsmann nennen. Es ist Falk Geschichte der Cathedralschule pag. 192 sqq. im preuss. Archiv. 9. Jahrgang 1798.



*Jam rector orci  
Jamiam Proserpina  
Adiungit infera:  
Venite porci!*

## 3. Epodus:

<i>Psalle, plaude, lude, gaude,</i>	<i>Gens profana, stulta, nana,</i>
<i>Prata plecte, sarta necte,</i>	<i>Psalle, plaude, lude, gaude!</i>
<i>Sparge flores ac odores!</i>	<i>Turba sana nos christiana.</i>
<i>Vina magnis hausta stagnis</i>	<i>Nos dolemus atque flemus</i>
<i>Funde trullis et culullis,</i>	<i>Mente grata dura fata</i>
<i>Saltus esto sole festo,</i>	<i>Jesu Christi corde tristi,</i>
<i>Prosit udo Socrati!</i>	<i>Ite dulces lacrimae!</i>

Hieran möge sich nun noch eine kleine Blumenlese einzelner Themata anschliessen:  
Dortmund 27. u. 28. Aug. 1743 2 öffentliche Disputationen: 1. *de variis revelationis  
supernaturalis modis criteriisque*, 2. *de revelationibus supernaturalibus quae de scrip-  
tura sacra in orbe circumferuntur*.

Helmstädt unter Rector Nahmmacher (1756–59): *ut multa sint ac magna quae ex  
iusto conversionis 167 LXX in novo foedere interpretando usu emergant commoda*.

Hirschberg 1713: 1. *theologia christianorum vera sicut qua materiam suam unum idemque  
est cum sacris litteris, ita habenda est fides concioni theologiae sacris litteris innixae*.  
2. *summum hominis bonum est operatio animae rationalis secundum virtutem optimam  
et perfectissimam in vita perfecta* (welch scholastisches Latein!).

Torgau unter Rector Steinbrecher (1694–1712) über d. *naturalis resurrectio*.

Altst Schule 26. Febr 1704 über die Heiligen, die aus ihren Gräbern auferstanden sind.

Ebendas. 11. März 1698 *de hiante terra genuina innocentiae Christi teste*.

Ebendas. 22. März 1703. 1. lat. Gedicht: die Juden sollten sich um ihr Osterlamm  
kümmern, aber nicht Menschen umbringen; 2. über den blutigen Schweiß u. a.  
*miracula sanguinis*; 3. Vergleichung des Pilatus mit einem spanischen Inquisitor.

Ebendas. 9. Nov. 1717, dass Luther die Erfüllung der Prophezeiung in Apocal. 14  
v. 6–7 sei.

Rastenburg April 1770, dass die Offenbar. Joh. als ein göttliches Buch anzusehen sei.

Insterburg Sept. 1770 über die schrecklichen Naturerscheinungen, welche dem jüngsten  
Gericht vorangehen werden.

Altst. Schule 26. März 1705 *de paradiso mundi ac coeli*.

Reform. Schule zu Königsberg 23. April 1725 *de extremo Dei iudicio*.

Ebendas. 10. Mai 1768 unterreden sich 4 Secundaner lat. *de pervulgata statim ubique  
indubitata illa fama, Jesum ex virgine vi mere divina natum esse*.

Berlin. Realschule 1768: von den Schwierigkeiten, die Noah beim Ban der Arche hat  
überwinden müssen.

Ich will zwar nicht behaupten, dass nur derartige Themata aus dem Bereich der Theologie  
im 17. u. 18. Jahrh. bei den rhetorischen Schulactus behandelt worden seien, indessen wird man  
mir zugeben, dass ein Baum, der solche Früchte trägt, gar seltsame Säfte haben muss und einer  
Veredelung dringend bedarf, die denn auch Gott sei Dank längst erfolgt ist. Zur Entschuldigung



gereicht jenen alten Theologen freilich 1. der damals allgemein herrschende Formalismus, die Buchstabengläubigkeit und 2. die Schwierigkeit, alle Jahre demselben Stoffe neue Gesichtspunkte abzugewinnen, und zwar nicht für eine Rede, sondern halbe und ganze Dutzende. Die armen Menschen konnten sich kaum anders helfen, als indem sie die Erzählung von der Geburt und Passion Christi in ihre kleinsten Details zerzupften und wie unter dem Mikroskope betrachteten. Manche Nacht mögen sie brütend und sinnend zugebracht haben, bis ihnen ein neuer Gedanke einfiel, etwa den Opfertod Christi mit dem Opfer Abrahams zu vergleichen (Güstrow c. 1650 und Rastenburg 25. März 1735) oder den Schächer am Kreuz als Haupthelden zu wählen (ebendas. 1. April 1763) oder dergl. Als eine vollständige Verkennung der der Schule gesteckten Grenzen werden wir es dagegen bezeichnen, wenn die Lehrer Themata stellten, welche, wenn auch an sich unverfänglich, entschieden erst auf die Universität gehörten, z. B.

Helmstädt 1760 *de apostolorum genere dicendi* — 2. dass der Apostel Paulus ein Kenner der schönen Wissenschaften gewesen sei.

Rastenburg 19. März 1766. 1. dass viele Episteln unzweifelhaft verloren seien, dass dies aber eine göttliche Fügung sei, um Verwirrung zu verhüten; der Hauptbrief an die Römer sei zum Glück vorhanden. — 2. über die Uebereinstimmung der Lehren, welche in den Episteln trotz aller Verschiedenheit der Verfasser und der Umstände, unter denen sie geschrieben wurden, vorgetragen werden.

Ebendasselbst 8. April 1767: dass man in die Bibel nicht unnützer Weise Wunderbares hineininterpretiren solle, wo die natürliche Erklärung genügt, z. B. 5 Mos. 8, ferner in der Erzählung von Simson und dem Eselsknochen und von Simsons Tod.

Ebendasselbst 15. März 1769 von der Stärke der Beweise, worauf sich das göttliche Ansehen der historischen Bücher des neuen Testaments gründet.

Ebendasselbst 4. April 1770: 1. dass die Bücher des alten Testaments unverfälscht auf uns gekommen sind, — 2. dass die Offenbarung Johannis wirklich ein Werk dieses Apostels sei.

Verwerflich von unsrem jetzigen Standpunkte aus, aber im Geiste der Zeit begründet, werden wir endlich die häufigen Invectiven nennen gegen das Pabstthum, gegen den Ketzler Michael Servetus, gegen die Arianer, Photinianer, Macedonianer, Donatisten, Pelagianer, Herodianer, Socinianer und Anabaptisten und besonders die bösen Juden. Ziehen wir nun alle diese Themata ab, die vor der heutigen Pädagogik keine Gnade finden können, so bleiben wirklich wenige übrig. Um jedoch wenigstens zu zeigen, dass es auch billigenwerthe gab, führe ich zum Schlusse einige an:

Breslau Magdal. 1639: *de pio et necessario audiendi verbi divini studio*.

Helmstädt 1760: über die unvernünftige Verfolgungssucht der Religion halber.

Insterburg 1770: über die scheinbare Nachlässigkeit Gottes in der Regierung der menschlichen Angelegenheiten.

Angerburg 1742: über die Eigenschaften, die ein Schüler besitzen müsse, der sich dem Studium der Theologie widmen wolle.

Rastenburg 1767: man soll um Christi willen nicht Gott den Vater weniger lieben und verehren u. a.

In der 2. Hälfte des 18. Jahrh. verschwinden die Themata theologischen Inhalts aus den Redeübungen mehr und mehr.



## § 48.

Ebenso unverständlich, als die meisten der Theologie angehörenden Redestoffe, waren den Schülern oft diejenigen, welche der Philosophie entnommen waren, wie z. B.

Breslau Magdal. Dec. 1622: über die *controversia de virtutibus moralibus et intellectualibus*.

Helmstädt c. 1756: *quid incommodi veterum Sophorum abusus habeat in Platonica quam vocant trinitate*.

Neustadt a. d. Aisch 1763: Gespräch v. d. moralischen Parallaxi.

Halle c. 1760: von den Krankheiten der Einbildungskraft.

Berlin. Realschule 1767: über den Nutzen der Mantik in den schönen Wissenschaften.

Ebendasselbst 1768: über die Ursachen, warum das Schreckliche in den schönen Künsten gefällt.

Coll. Frid zu Königsberg 1796: über den Unterschied zwischen Theorie und Praxis.

Fischhausen 1785: lat. Rede *de antecellencia philosophiae recentioris aevi*\*).

Elbing 1791: Betrachtungen über die sogenannte freie Republik der Gelehrten.

— — über den Werth der Weltweisheit, 3 Nro.

— — über das Leben und die Lehren des Pythagoras, 10 No.

Ebendasselbst 1792: über Leibnitz, sein Leben, seine Verdienste und Schriften, 11 No. in Prosa und Versen.

Ebendasselbst 1797: über Epicurs Leben, sein philosophisches System, die Vorwürfe, die ihm gemacht werden, 9 No. in Prosa und Versen.

Cüstrin 1753: Epicur als wahrer Verehrer der Tugend.

Berlin. Realschule 1768: Untersuchung des Lehrbegriffs der Therapeuten, 2 Reden, b. Forts. v. a.

Nicht sowohl unverständlich, als unverständlich und ungehörig werden wir es ferner nennen, wenn in den Redeactus pädagogische Fragen erörtert, pädagogische Grundsätze entwickelt wurden, wobei die Schüler eigentlich nur das Sprachrohr waren, durch welches die Lehrer ihre Ansichten, Klagen und Wünsche recht vernehmlich dem Publikum mittheilten und den Eltern und Behörden ans Herz legten, wozu sich freilich damals selten ein anderer Weg darbieten mochte. Daher finden sich sehr zahlreiche Beispiele dieser Art, von denen ich einige hervorhebe:

Dortmund 1743. Bei dem 200 jährigen Jubiläum des dortigen „Archigymnasiums“, bei welchem an 5 Tagen gegen 40 Redner auftraten, wurde gesprochen über den göttlichen Ursprung, den Nutzen, die Nothwendigkeit der öffentlichen Schulen im Allgemeinen, ihr Alter, die Anfeindungen, denen sie ausgesetzt seien etc., dann wurde alles dieses Punkt für Punkt bei der jubelnden Anstalt nachgewiesen, die Pflege und die Zuwendungen aufgezählt, die ihr zu Theil geworden, und eine Menge Einzelheiten aus ihrer Entwicklungsgeschichte mitgetheilt, von den alten Rectoren

\*) Fischhausen ist eine der kleinsten Städte der Provinz Preussen. Die dortige Stadtschule hatte damals 2 Klassen, in denen Knaben und Mädchen zusammen unterrichtet wurden. Auf dem Progr. in d. misc. schol. steht, von unbekannter Hand geschrieben, die treffende Bemerkung: *quid dignum tanto feret hic promissor hiatus?* Aber auf wie viele Programme aus früherer Zeit würden dieselben Worte passen!



- Lambach und Hamelmann, von Papst Paul III und Joh. Sturm erzählt — lauter Dinge, die allenfalls in eine Festrede des Rectors hineingehörten, von denen die Schüler aber vorher sicherlich keine Ahnung gehabt hatten, zumal die 17 letzten Redner Tertianer waren.
- Hirschberg 1777: Geschichte der Erziehung von den ersten Menschen an durch die Zeiten der Aegypter, Juden, Perser, Griechen, Römer, Christen bis zu dem philanthropischen System hinab.
- Tilsit 1729: über das Ideal einer Provinzialschule, 12 Thesen, deren erste lautete: *publicus docentium ac discentium coetus exactissimis et cogitandi et agendi et eloquendi perfectionibus diligentem operam impendens exemplar scholae cujusque absolutissimum refert.*
- Hirschberg 1776: über die Vorzüge der rhetorischen Actus vor den Schulcomödien.
- Rastenburg 1767: über den Zweck solcher Redeübungen.
- Neustadt a. d. Aisch: über den Schaden, welchen die den fleissigen Schülern ertheilten Prämien stiften — *de linguae latinae cultura cum vernaculo sermone coniungenda.*
- Königsberg reform. Schule 1727: *de harmonia praeceptorum.*
- Angerburg 1742: *de iis quae a parentibus in educandis filiis requiruntur.*
- Grüneberg 1763: dass die Eltern besser für ihre Kinder sorgen, wenn sie sie etwas Tüchtiges lernen lassen, als wenn sie ihnen Schätze sammeln.
- Königsberg Cathedralsch. 1793: ob man Eltern oder Lehrer mehr lieben und verehren müsse\*).
- Tilsit 1793: über die Vorzüge der öffentlichen Schulen.
- Insterburg 1719: über den Nutzen der öffentlichen Schulen für den Staat und die Vorzüge derselben vor dem Privatunterricht.
- — dass auch der Adel sich wissenschaftliche Bildung erwerben müsse, und zwar in öffentlichen Schulen, nicht durch ungeeigneten Privatunterricht.
- Königsberg. Löbenicht. Schule 1787: *de ingeniorum delectu ad studia litterarum necessario.*
- Ebendasselbst 1796: dass verschiedene Wissenschaften auch verschiedene Köpfe erfordern
- Ebendasselbst 1793: woher viele Köpfe nicht zum Studiren taugen.
- Königsberg. Coll. Frid. 1791: dass grosse Talente nicht in jeder Rücksicht gemeinen Fähigkeiten vorzuziehen seien.
- Marienwerder 1770: dass das Kindheitsalter zur Erlernung einer Sprache das geschickteste sei.
- Königsberg. Cathedralsch. 1795: von der Schädlichkeit des frühen Wegeilens von der Schule zur Universität.
- Altstädt. Schule 1792: Sollen auch arme Kinder aus niederem Stande zum Studiren zugelassen werden? ein Gespräch, gehalten von 5 Schülern von — Quarta und Quinta.

\*) Leider kann ich nicht angeben, wie diese schwierige Frage damals beantwortet wurde.



Angerburg 1733: *artem poeticam in scholis laud negligendam esse und: qua ratione haec ars in scholis trivialibus tractanda sit.*

Sehr häufig lesen wir in den Programmen aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, dass die Schüler veranlasst wurden, sich über die verschiedenen Fächer auszusprechen, welche in dem Schulunterricht, zum Theil erst seit Kurzem, vertreten waren. Meistens lauteten diese Themata: „über den Nutzen, die Wichtigkeit oder die Annehmlichkeit“ dieses oder jenes Unterrichtsgegenstandes, und nicht bloß die alten Sprachen, bei denen sich dies von selbst verstand, wurden gepriesen und empfohlen, sondern auch Geschichte und Geographie, Mathematik, Physik und Naturgeschichte, Beredsamkeit und Dichtkunst, selbst die technischen Fertigkeiten, Zeichnen und Musik. Auch diesen Redestoffen muss jede Berechtigung abgesprochen werden. Abgesehen davon, dass mancher Panegyricus dieser Art demjenigen, welcher ihn vortrug, vielleicht gar nicht einmal von Herzen kam, ist es nicht Sache des Schülers, über eine ganze Wissenschaft zu urtheilen, von der er nur die ersten Elemente kennen gelernt hat, oder über die Stellung, welche das einzelne Fach im Organismus der Schule einnimmt. Und dabei wurden diese Urtheile noch öfters kleinen Kuaben in den Mund gelegt. Was soll man in der That dazu sagen, wenn man liest, dass ein Quartaner über den sittlichen Werth der Mathematik (Coll. Frid. 1792) oder vier Schüler von III, IV und V über den Nutzen und die Annehmlichkeit der Geographie (Altstadt 1798) oder einige Quintaner über das Vergnügen beim Studium der Geschichte (Coll. Frid. 1790) sprechen werden? Nur dann und wann stossen wir auf Themata dieser Kategorie, welche zweckmässiger gefasst sind, z. B.:

Löbenicht. Sch. 1793: wie und wodurch die französische Sprache in Europa so allgemein geworden;

Berlin. Realsch. 1767: dass die Naturgeschichte dem Menschen die erhabensten Begriffe von Gottes Weisheit und Güte verschafft;

Coll. Frid. 1793: über den Nutzen der römischen Antiquitäten bei der Erklärung der Klassiker;

Hirschberg 1788: *de elegantia fidei historicae nil offectura.*

#### § 49.

Weniger fern lag es dem Gedankenkreise der Schüler, besonders der erwachseneren unter ihnen, die verschiedenen Stände, Berufsarten und Erwerbszweige ins Auge zu fassen. Auch wir verlangen von unseren älteren Zöglingen, die im Begriffe sind die Schule zu verlassen, dass sie über ihren weiteren Lebensweg nachgedacht, dass sie erwogen haben *quid valeant humeri, quid ferre recusent*, und sich unter dem Beirathe Erfahrener einen Plan für die Zukunft gemacht haben. Ganz passend erscheinen daher solche Themata, wie:

Löbenicht. Sch. 1792: wie wichtig Vorsicht bei Erwählung einer Lebensart sei;

Ebendasselbst 1796: über die schädlichen Irrthümer bei Erwählung einer Lebensart;

Rastenburg 1766: wie wichtig es sei, dass jeder den für ihn passenden Beruf wähle; — wie wichtig, aber auch wie schwer es sei, sich selbst kennen zu lernen;

Hirschberg 1802: von den Vortheilen des Zurückdenkens an unsre vergangenen Tage;

Brieg 1751: *de cognitione ipsius omnibus litterarum studiosis utilissima, atque maxime necessaria.*



Dasselbe gilt von solchen Reden, in welchen die richtige Art und Weise die Studien zu betreiben auseinandergesetzt und vor Abwegen und Irrthümern gewarnt wird, wie:

Rastenburg 1766: dass der Studirende bei seinem Studium eine richtige Auswahl treffen, sich nicht zersplittern und verirren soll;

Cathedralsch. 1789: *de curiositate litteraria extra orbitas vagante*;

Reform. Sch. 1793: *de studiis academicis recte instituendis*;

Marienwerder 1770: *non multa, sed multum legendum esse*;

Brieg 1751: *altiores disciplinas disci non posse inferioribus, quae fundamenta communiunt, neglectis*.

Allé diese zuletzt aufgezählten Redestoffe können unzweifelhaft von Abiturienten selbstständig bearbeitet werden und würden sich auch jetzt noch bei einer Dimission ganz gut ausnehmen. Auch steht es jungen Leuten wohl an, sich bei dieser Gelegenheit öffentlich zu lobenswerthen moralischen Grundsätzen zu bekennen und gewissermaassen das Gelübde abzulegen, dass sie denselben nachleben wollen. Darum billigen wir unbedingt z. B.

Altstadt 1789: *mentem sanam in corpore sano summum hominis esse bonum*;

Cathedralsch. 1798: Gedanken und Vorsätze beim Eintritt in das öffentliche Leben;

Coll. Frid. 1786: *hominem non ad voluptates corporis, sed ad intelligendum agendumque esse natum*;

Ebendasselbst 1792: von den Gefahren der Verführung und den Mitteln, sich dagegen zu schützen;

Ebendasselbst 1795: böse Beispiele verderben gute Sitten\*);

Brieg 1751: *viam ad laudem brevissimam esse, ut ii simus qui videri volumus, — und: solidam eruditionem felicitatem nostram promovere*.

Dabei wird aber freilich vorausgesetzt, dass diese Vorträge nicht völlig unselbständige Produktionen seien, gehalten von Schülern der untersten Klassen, und dieses war nicht selten der Fall, wie aus folgenden Angaben hervorgeht:

In der Löbenicht. Schule 1796 unterredeten sich Quartaner und Quintaner über „den glücklichsten Stand in der menschlichen Gesellschaft“; in der Altstadt hielten 1797 vier kleine Schüler ein Gespräch über die Wahl einer Lebensart; im Coll. Frid. sprachen 1789 mehrere Quartaner darüber, wieviel die Urtheile Anderer uns gelten können und sollen, ebendasselbst 1791 gleichfalls Quartaner „über das Verdienst“ und ein Quintaner hielt sogar eine Abschiedsrede „von der Nützlichkeit des Kaufmannsstandes.“ Seltsam muthet es uns ferner an, wenn Schüler über den Gelehrtenstand, dem doch ihre Lehrer angehörten und in den sie selbst zum Theil eintreten wollten, in einer Weise sprechen, als sei derselbe mit allen möglichen Fehlern in besonders hohem Grade behaftet, wie z. B.:

Grüneberg 1763: Gespräch über die Prahlerei vieler Gelehrten;

Hirschberg 1791: über das Sprüchwort „Gelehrte, Verkehrte“;

Ebendasselbst 1792: von der Pedanterie;

Elbing 1792: von der Streitsucht der Gelehrten über Meinungen;

Löbenicht. Sch. 1794: dass viele Uebel durch böartige Gelehrte herrühren.

\*) Schon um 1650 wurde in Güstrow eine Rede gehalten: *de vitando pravo sodalicio*.



So allgemein gefasste Themata endlich, wie: „über die Annehmlichkeit des Landlebens und seine Vorzüge vor dem Stadtleben“, „über den Werth des Handels“, „über die Vortheile, die ein Land vom Handel hat“, „über die Schiffahrt“ und dergl. stellen wir heutzutage höchstens den Anfängern für ihre deutschen Aufsätze, lassen letztere aber nicht öffentlich vortragen. Man möchte fast glauben, dass dies im vorigen Jahrhundert Sitte gewesen sei, denn in den Programmen wird eine Unzahl solcher Vorträge angekündigt, die sich eben nur zu deutschen Aufsätzen eignen, und vielleicht kaum dazu. Dahin rechne ich alle Betrachtungen über die Tugenden und Laster der Menschheit, sowohl die ganz unfruchtbaren über die Tugend im Allgemeinen und ihre Belohnung, wie die etwas erspriesslicheren über specielle gute oder schlechte Seiten des Charakters. Es giebt wirklich keine lobens- oder tadelnswerthe Eigenschaft, über welche die Schüler damals nicht öffentlich perorirt hätten: Hochmuth und Demuth, Stolz und Bescheidenheit, Mässigkeit und Ueppigkeit, Ehrgeiz und Zufriedenheit, Wahrheitsliebe und Schmeichelei, Geiz und Freigebigkeit, Patriotismus und Egoismus, Gutmüthigkeit und Härte, Aberglaube und Unglaube, Standhaftigkeit, Tapferkeit, Entschlossenheit, Gerechtigkeit, Ordnung und Reinlichkeit, Höflichkeit, Geduld, Neugier, Neuerungssucht, Eintracht und Unverträglichkeit, vor allen anderen aber Freundschaft, Gehorsam, Dankbarkeit, Fleiss, Thätigkeit, Wetteifer und gute Anwendung der Zeit. Eben dahin gehören eigentlich auch die so häufig vorkommenden Betrachtungen über das Glück des Friedens und die Nachtheile des Krieges. In älteren Zeiten genügten selbst diese Themata mitunter für einen ganzen Actus. In Hirschberg Aug. 1738 lautete das Programm: die kluge Anwendung der Zeit unter dem Beispiele des weisen Königs Salomonis, wie er seine Zeit gut und übel angewendet: 1. von der Wichtigkeit der Zeit überhaupt vor alle Menschen; 2. von der Jugend eines Menschen und Salomonis insonderheit, 3. von der mittleren Lebenszeit, was Salomon da vor gute und böse Thaten gethan, 4. vom Alter der menschlichen Lebenszeit und wie man gar oft mit Salomo alsdann beklaget, was man in der Jugend vor Thorheiten begangen, 5. vom Ende der Zeit. In Nordhausen 1752: 1. über die Dankbarkeit insgemein, 2. über die Undankbarkeit, 3. über die Dankbarkeit gegen Gott, 4. gegen die Obrigkeit, 5. gegen Eltern und Lehrer, 6. gegen verdiente Männer. Später gab man meistens dadurch, dass man die Form des Schulgesprächs wählte, einer Mehrzahl von Knaben Gelegenheit aufzutreten. Von solchen Vorträgen könnte ich hunderte namhaft machen, beschränke mich jedoch auf einige in der altstädt. Schule gehaltene:

- 24. September 1789: franz. Gespräch über den kläglichen Ausgang des Hochmuths und Eigensinns;
- 22. September 1791: Gespräch, ob die Morgen- oder Abendstunden zum Studiren bequemer sind;
- 21. März 1793: Gedicht über die beste Anwendung des kurzen Lebens;
- 26. September 1793: über die Höflichkeit — Gespräch, ob die Ambition ein Antrieb zum Fleisse sein solle.

Auch hier finden wir wieder den schon so oft gerügten Missbrauch, kleine Kinder über Dinge sprechen zu lassen, die weit über ihren Horizont hinaus liegen. So z. B.:

- Altstädt. Schule 14. April 1791: Gespräch von 3 Quintanern über: *medium tenent beati*;
- Löbenicht. Schule 19. Sept. 1785: Gespräch von Quartanern und Quintanern: *diligentiam molestis contentis esse fructuosam*;



Ebendasselbst 31. März 1789: gleichfalls Quartaner und Quintaner über den Vers:  
*omnia conando docilis solertia vincit;*

Ebendasselbst 26. März 1787: Gespräch von Quintanern über: *aurora musis amica*, während die kleinen Jungen vielleicht noch an demselben Morgen von der Mama mit Mühe aus den Betten gescheucht waren.

## § 50.

Ich habe bisher so viel, wenn auch hoffentlich nicht mit Unrecht, getadelt und geschmäht, auch wohl gespöttelt, dass es mir eine angenehme Abwechslung gewährt, einmal Lob und Anerkennung auszusprechen. Dieses günstige Urtheil gilt zunächst denjenigen Redestoffen, welche der klassischen Litteratur als dem Hauptobjekte des Unterrichts in den lateinischen Schulen entnommen waren. Voran stelle ich als die ältesten einige Actus aus deutschen Schulen, z. B.:

Breslau Elisab. 1621: über Ciceros Rede *pro Marcello*, welche auch in Halle einmal behandelt wurde;

Breslau Magdal. 1624: Lebensbeschreibungen des Thucydides, Virgil, Homer, Demosthenes, Cicero, Caesar, Plato, Aristoteles und Isocrates;

Ebendasselbst 1627: über Homer, seine Person und seine Werke, woran sich eine dramatische Aufführung von Ilias I anschloss, bei welcher Chryses, Agamemnon, Patroclus, Ajax, Menelaus, Nestor, Odysseus, Achill und Calchas auftraten.

Zu grosse Massenhaftigkeit war jedoch auch hiebei ein gewöhnlicher Verstoss, z. B. wenn in Halle 1648 die Schüler die ganze ciceronische Rede *post reditum* vortrugen, oder in Zittau c. 1660 Virg. Georg I in deutsche Alexandriner übertragen recitierten. In Breslau Elisab. wurden 1622 sogar alle 4 catilinarischen Reden in deutscher Uebersetzung hergesagt. Auch vergriff man sich mitunter in der Wahl der Autoren und ging über den Kreis der Schule hinaus, z. B. wenn man in Breslau Magdal. 1622 7 Schüler über die Ansichten der Philosophen vom höchsten Gut nach Arist. Eth. I sprechen liess. Aus späterer Zeit führe ich an:

Halle c. 1760: Socrates und seine Freunde im Kerker;

Berlin. Realsch. 1768: Betrachtung des „schrecklichen“ Philoctet in seiner Einsamkeit und ein Gedicht über den Tod des Seneca;

Helmstädt 1760: *de ardua atque difficili via ad virtutem secundum Hesiodum.*

Ebendasselbst 1774: 2 Schüler beschuldigen und preisen den Philotas nach Curt. IV, einer preist die Heldenthat des Mucius Scaevola nach Liv. II, ein vierter trägt (französisch) die Fabel des Menenius Agrippa in ihrem historischen Zusammenhang vor;

Hirschberg 1788: über die Unrichtigkeit dessen, was Tacit. Hist. V, 2 sqq. über die Juden berichtet.

Was unsre Provinz anbetrifft, so kenne ich aus dem 17. Jahrhundert nur ein *drama comico-oratorium de fatis Aeneae et Laviniae*, welches 1648 in Danzig dargestellt wurde, und selbst in der ersten Hälfte des 18ten scheint wenigstens in den Schulen der 3 Städte Königsberg, die heilige Theologia ihrer profanen Schwester noch ganz den Pass verlegt zu haben. Aber aus der reformirten Schule hieselbst werden viele wohlgewählte Themata aus dieser Zeit erwähnt:

1723: über das Wort des Antisthenes: *praestat in corvos, quam in adulatores incidere* — über das Wort des Virgil: *a teneris assuescere multum est* — über die Stelle des



Horaz: *auream quisquis mediocritatem* etc. — über den Ausspruch des Isocrates: *bonam famam liberis relinquere optimas existima esse divitias*. — Widerlegung der Worte des Horaz: *o cives, cives, quaerenda pecunia primum Virtus post nummos* — *Mutabiles sunt vulgi animi* (Liv.).

1724: über den Spruch des Seneca: *qui beneficium dedit, taceat, narret qui accepit*.

1725: über die Stelle des Plautus: *acerbum est pro benefactis cum malam messem metas* — über die Verse des Virgil: *facilis descensus Averni, Noctes atque dies patet atri ianua Ditis, Sed revocare gradum superasque evadere ad auras, Hoc opus, hic labor est* — über die Dichterstelle: *per varios casus, per tot discrimina rerum Tendimus in coelum, sedes ubi fata quietas Ostendunt* — über Horaz: *ira furor brevis est, animum rege, qui nisi paret, Imperat, hunc frenis, hunc tu compesce catenis* — über das Wort des Bias: *omnia mea mecum porto* — über den Ausspruch Alexanders, dass er seinem Lehrer Aristoteles mehr verdanke als seinem Vater Philippus.

Diese Anstalt muss damals einen tüchtigen und daneben geschmackvollen Philologen unter ihren Lehrern gehabt haben, welcher nur den Fehler beging, seinen Schülern auch allerlei detaillirte Aufgaben zu stellen, die ihn speciell wohl interessieren mochten, aber weder in die Schule gehörten, noch von den Schülern gelöst werden konnten, sondern nur von ihm selbst, z. B.:

1723: *de variis veterum ritibus, qui rem aliquam s. sacram s profanam exorsuri a Jove principium petere consueverunt* — *de veterum buccinatoribus*.

1724: *de annulorum usu apud veteres* — *de salis usu in sacrificiis*.

1725: *de pueris et puellis Romanorum alimentariis* — *de praeconibus s. caduceatoribus veterum*

1727: über den Spruch des Pythagoras: *hirundinem sub eodem tecto ne habeas*.

In den anderen hiesigen Anstalten scheint die Philologie erst gegen das Ende des Jahrhunderts zu ihrem Rechte gelangt zu sein, dann aber finden sich ziemlich viele, in bescheidenen Grenzen gehaltene und daher wohlgeeignete Themata dieser Art, z. B.:

Altstadt 1795: Uebersetzung einer Stelle aus Eurip. Alcest. in deutschen Jamben;

1796: die Reden des Galgacus und Agricola aus Tacitus, beide lateinisch und deutsch;

1797: Uebersetz. einer horaz. Ode — Declamat. einer anderen horaz. Ode — Cicero und Caesar oder Sieg der Beredsamkeit;

1798: ein Abit. spricht über Homer, ein anderer über Sall. Catil.

Cathedralsch. 1791: Leben des Socrates;

1793: Gedicht: Hercules am Scheidewege nach Xen. Mem. II, 1 \*)

1792, 1799, 1800: Uebersetzung horazischer Oden.

Löbenicht. Schule 1792: über die heroische Freundschaft.

Coll. Frid. 1792: über die Nichtigkeit des menschlichen Ruhms nach Cic. somn. Scip., welches vorher gelesen war — Gedicht zum Lobe des Landlebens nach Virgil.

1797: Lob des Landlebens nach Horat. Epod. 2 — Klage über Hectors Tod und Decl. von. Jl. 22 v. 405—515 — Uebersetzung einer horaz. Ode.

Aehnlich war es in den Provinzialschulen, aus denen ich folgende Reden citieren kann:

Tilsit 1793: einige Züge aus dem Leben und Charakter des Maecenas;

\*) Hirschberg 1802: über das Lehrreiche in der Dichtung: Hercules am Scheidewege.



Schuppenbeil 1777: über Thales, Solon, Chilon und Pittacus;

Rastenburg 1768, 69: von den „possirlichen“ Mitteln der alten Römer, die beleidigte Gottheit durch Gaukelspiele oder durch unnützes Blutvergiessen zu versöhnen — von der Grausamkeit der römischen Schauspiele, besonders den Fechterspielen, dem Kampf mit wilden Thieren und dem Schiffsstreit — von den ordentlichen Belohnungen der Tapferkeit bei dem römischen Volke — über den Triumph als höchste Belohnung eines siegreichen Feldherrn — über die ovatio, den Triumph auf dem albanischen Berge und den Triumph über die feindliche Flotte.

Missgriffe kamen natürlich auch zuweilen vor, indem zu schwierige Stoffe gewählt wurden, wie:

Altstadt 1795: *cur Romani Graecis in litteris fuerint inferiores*;

Cathedralsch. 1789: *de Sybillis*;

1791: Lob der griechischen Litteratur;

1793: *de Homero pulchri doctore*;

Tilsit 1793: Vergleich zwischen Homer, Klopstock und Virgil und die schon früher erwähnten Vorträge in Elbing 1791 und 1797 über Pythagoras und Epicur.

### § 51.

Ein zweites, ebenso ausgedehntes, wie leicht zugängliches Feld, ja eigentlich das fruchtbarste an Stoffen für rhetorische Schulaectus ist die Geschichte. Historische Thémata haben vor allen den Vorzug, dass der Lehrer auch im äussersten Fall nur den Inhalt, Fakta, Namen und Zahlen zu liefern braucht, die Verarbeitung des Gelieferten aber nie die Kräfte des Schülers übersteigt, die Form also ihm allein angehört und er nicht darauf angewiesen ist ein fremdes Machwerk blos zu memorieren und herzusagen. Die Geschichte ist daher auch immer für diese Redeübungen viel in Anspruch genommen worden, besonders die alte, deutsche und vaterländische, ferner die neueste Zeitgeschichte und daneben in jenen stark theologisch gefärbten Zeiten auch die Kirchengeschichte. Letzterer gehören ausser den im § 42 angeführten Redeactus zur Feier des Reformationsfestes und des Jubiläums der augsburgischen Confession und einigen anderen gelegentlich erwähnten nachstehende an:

Salzwedel c. 1600: Pauli Reisen;

Altstadt 1700: über den Unsinn, dass Helena das Kreuz Christi gefunden haben solle;

Reform. Schule 1723: *de interitu Hussi*;

Rastenburg 1768: die seltsame Gestalt der Einsiedler des 5. Jahrhunderts beweist, dass man sich von der Laufbahn der ersten Christen sehr entfernt hatte;

Schwerin 1757: über die Christenverfolgungen;

Hirschberg 1776: über Constantin d. Grossen;

Berlin. Realschule 1768: Verdienste des Origenes um die Wiederherstellung des hebräischen Textes.

Nur das letzte Thema werden wir als ein für Schüler, besonders einer Realschule, durchaus ungeeignetes bezeichnen müssen.

Der alten Geschichte sind z. B. folgende entnommen:



- Berlin. Realschule 1767, 63: von dem Gericht über die Verstorbenen bei den Aegyptern (auch in Schippenbeil einmal behandelt) — von der Gewohnheit der Aegypter, auf den todten Körper des Vaters Geld zu borgen — über den Ursprung der Verehrung des Serapis bei den Aegyptern — über den Ursprung der Benennung „Haar der Berenice“ unter den Sternbildern — die unsterbliche Schaar bei den Persern — über einige Gesetze der Spartaner — über einige Siege des Hannibal;
- Altstadt 1789: dass die assyrische Monarchie sehr berühmt gewesen sei;
- Rastenburg 1766, 67, 68: über die Zerstörung Jerusalems, verglichen mit der von Sidon und Tyrus durch Ochus und Alex. d. Gr. — über Leonidas, Miltiades, Themistocles, Cimon und den Rückzug der 10000 — über die lächerlichen und grausamen Unternehmungen des Caligula — über die Thorheiten des Heliogabal;
- Breslau Magdal. 1624: Lebensbeschreibungen des Pericles, Alex. d. Gr., Caesar, Pompejus;
- Schippenbeil 1777: Schicksale der alexandrinischen Bibliothek — Leben des Pyrrhus;
- Cathedralschule 1798: warum Griechenland zu einem so hohen Grade von Cultur gelangte (für Schüler etwas schwer);
- Löbenicht. Schule 1785: über die Mittel des alten Rom seine Herrschaft zu erweitern;
- Altstadt 1798: die Flucht des Marius — der Triumph des Aemilius Paullus;
- Cathedralschule 1803: über Coriolan;
- Tilsit 1791: vom alten römischen Adel;
- Coll. Frid. 1793: über die Ursachen des Verfalls der römischen Republik.
- Sehr paradox klingt:
- Rastenburg 1770 und nochmals Cathedralschule 1797: dass Rom seine Herrschaft über die Welt mehr den Wissenschaften als den Waffen zu verdanken gehabt habe.
- Einzelnes aus der deutschen Geschichte behandelten folgende Vorträge:
- Hannover 1731: *in Magdeburgi excidium*;
- Rastenburg 1770: dass die hohen Eigenschaften Carls d. Gr. aus seiner dunklen Zeit mit doppeltem Glanze hervorleuchten. — Es war ein gnädiger Beweis der Vorsehung, dass den Finsternissen und Verwirrungen des 10. Jahrhunderts ein vortrefflicher Kaiser Heinrich nebst den 3 „Otten“ entgegengesetzt wurde.
- Berlin. Realschule 1790, 93: der 30 jähr. Krieg — v. d. Ordalien der alten Deutschen — Lobrede auf Ulrich von Hutten — einige Lebensumstände Ludwigs d. Eisernen — von den Verdiensten Maximilians I um die Wissenschaften — d. Grösse u. d. Fall Heinrichs d. Löwen — Gustav Adolf in Deutschland — die alte deutsche Redlichkeit — Lobrede auf Kaiser Friedrich II — die Hinrichtung Conradins — Hermanns Sieg über die Römer (das letzte auch in der Cathedralschule 1803).
- Die vaterländische Geschichte lieferte gleichfalls oft den Stoff zu solchen Redeacten, z. B.:
- Teschen 1724: *actus oratorius*, worin die Providenz Gottes aus der schlesischen Historie gezeigt wurde;
- Meiningen 1739 am Geburtstage des Herzogs: 1. *de senioribus principibus domus Saxonicae Ernestinae*, 2. *de meritis eiusdem domus erga bonas litteras*.
- In Hirschberg wollte Rector Hensel 1741 „von der just 500 Jahre vorher gehaltenen tartarischen Schlacht mit Application aufs Geistliche einen actum produciren“, verschob es aber



wegen der Kriegsunruhen und verarbeitete das Stück in das Drama des folgenden Jahres 1742. Die Ankündigung lautete: der durch Krieg erlangte Friede, wie die göttliche Providenz dem Lande Schlesien schon vor 500 Jahren wie jetzt das 41ste Jahr des saeculi ein Kriegsjahr (wobei die damalige a. 1241 gehaltene Tartarenschlacht bei Liegnitz sonderlich beschrieben wird), das 42ste Jahr aber damals ebenso wie jetzt nach 500 Jahren ein Friedensjahr höchst merkwürdig habe werden lassen, mit Application aufs Geistliche, wie wir durch geistlichen Streit und Ueberwindung zur Gewissensruhe gelangen und den Seelenfrieden erhalten müssen.

Fernere Themata dieser Art sind:

Berlin. Realschule 1767: einige besondere Züge der hohen Seele Friedrich Wilhelms in der Schlacht bei Fehrbellin;

Rastenburg 1767: Preis des Herzogs Albrecht (kehrt wieder in d. Cathedralsch. 1799);

Ebendasselbst 1771: über Kurfürst Joachim II, sein Leben und seine Verdienste, namentlich um die Reformation;

Elbing 1792: Gefahr und Rettung Friedrichs d. Gr. im Lager zu Bunzlau.

Dass auch die Ereignisse der Gegenwart und allerjüngsten Vergangenheit bei diesen Redeübungen besprochen wurden, werden wir nur billigen, vorausgesetzt, dass dies in der richtigen Weise geschah. Das älteste Beispiel dieser Art, welches ich gefunden habe, ist eine lateinische Rede, gehalten in Angerburg 1705, also zur Zeit des spanischen Erbfolgekrieges, und folgendes Inhalts: *p. p. dolebit propositum regis Galliae, quod, cum de effuso sanguine Christi deberet cogitare, potius sanguinis humani effusionem meditetur.* Ebenso lautet ein Thema in:

Helmstädt 1721: über den spanisch-österreichischen Krieg; in

Angerburg 1733: *de gratia Salisburgensibus sua expulsis patria a rege exhibita.*

In Holzminden wurde 1763 bei der Friedensfeier gesprochen: über die traurigen Folgen des Krieges für die Schulen, über die Vortheile des Friedens für die Schulen, aber auch: über die fehlgeschlagenen Absichten der grossen Mächte in dem eben geführten Kriege u. s. w.

Der russisch-türkische Krieg von 1768—74 war die Veranlassung zu folgenden Vorträgen in:

Rastenburg 1768, 69, 70: der heutige Zustand der Türkei beweist, dass die Macht der Staaten nicht nach Grösse, Lage und Fruchtbarkeit zu beurtheilen sei — über die zunehmende Grösse Russlands und den Verfall der Türkei — in den Kreuzzügen suchten alle Völker Europas vergebens der wachsenden Macht der Nachfolger Muhameds Grenzen zu setzen, jetzt beben alle türkischen Staaten vor dem Nachdruck der russischen Waffen — dass das Königreich Preussen seine blutigsten Kriege und grausamste „Peste“ der Nachbarschaft Russlands verdanke.

Allenfalls könnte hierher auch das etwas mystische Thema gerechnet werden:

Schuppenbeil 1777: über die mysteriöse Bedeutung der Zahl 7 bei den Alten, in der Natur und heiligen Schrift, welches offenbar ganz ernsthaft gemeint ist.

In besonderem Grade musste die grosse französische Revolution und die darauf folgenden Kriege das Interesse selbst dieser Kreise erregen, wir werden uns daher nicht wundern, wenn wir auf solche Themata stossen, wie:

Elbing 1791: über die Begebenheiten des vorigen Jahres.

Coll. Frid. 1793: Vergleichung der Schicksale Ludwigs XVI und Carls I



- Ebendasselbst 1797: *de pace terrestri cuius nunc demum certissima spes esse videtur.*  
 Dabei wurde dann freilich auch wohl über das Ziel hinausgeschossen und Fragen der Politik von den unreifen Schülern besprochen, die davon nichts verstanden, z. B.:
- Altstadt 1789: *de utilitate constitutionis regiae ad tuendam religionem christianam;*  
 Ebendasselbst 1791: dass nach dem Wahlspruche Johannis I, Königs von Dänemark, die Staaten nicht durch das Gleichgewicht, sondern durch die göttliche Vorsicht erhalten werden;  
 Coll. Frid. 1792: dass diejenigen Länder die glücklichsten seien, die von einem weisen Souverän regiert werden.  
 Cathedralschule 1794: über den homerischen Ausspruch: Vielherrschaft ist nicht gut, einer sei Herrscher!<sup>4</sup>  
 Hirschberg 1794, 95: über Freiheit und Gleichheit.  
 Besonders grassierte dieser pruritus im Gymnasium zu Elbing, in dessen Redeactus wir damals folgende Stoffe bearbeitet finden:
- 1791: über Kritik, Censur und Pressfreiheit, 7 No.;  
 über Naturrecht und Menschenrechte, 7 No.;  
 über religiöse Toleranz und Intoleranz, 14 No.  
 1792: über Aufklärung, besonders die moderne, 13 No.;  
 über Religionsvorschriften, 9 No.
- Auch in die Culturgeschichte, die wir noch jetzt als ausserhalb des Kreises der Schule stehend betrachten, wurde daselbst hineingepfuscht, z. B.:
- 1797: über die Stellung des weiblichen Geschlechts zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern, 11 No.
- Die mittlere und neuere ausserdeutsche Geschichte wurde seltner bei den Redeübungen herangezogen, doch finden sich einzelne Beispiele, wie:
- Reform. Schule 1723: *de solemnibus nuptiis Adriatici apud Venetos desponsatione;*  
 Rastenburg 1768: Verdienste und Schicksale des Aëtius, Belisar und Narses — über die Ursachen, warum sich die Lehre Muhameds so schnell verbreitete;  
 Schippenbeil: über die Belagerungen von Constantinopel zur Zeit der christlichen Kaiser;  
 Elbing 1792: Frankreichs Steigen und Sinken, seine Eroberungen unter Ludwig XIV, 10 No.:
- Ebendasselbst 1797: über die wichtigsten Kriege des gegenwärtigen Jahrhunderts; und besonders häufig, was auch in der Ordnung ist, in der
- Berlin. Realschule 1767, 68, 90, 93: Eroberung Roms durch Alarich — von der polit. Verfassung der alten Araber — Alfreds Verdienste um England — von d. Folgen der Kreuzzüge in Absicht auf Staatsveränderungen — das Mädchen von Orleans — Schilderung der gesetzten Seele Carls I von England bei seiner Hinrichtung — Charakter des Columbus — Verdienste Peters d. Gr. — der Herzog Alba — die Flucht Gustav Wasas — wie Gustav Wasa sein Vaterland von den Dänen befreite — Gustav Wasas Privatleben — einige Characterzüge und Thaten Carls XII — Züge der Frömmigkeit Gustav Adolfs — über Oxenstierna — die Gräuel der Pariser Bluthochzeit — über Philipp II, König von Spanien.



Von Geographie erfuhren die Schüler ehemals noch weniger als jetzt, so dass man sich wundern muss, auch dieses Fach wirklich zuweilen bei den rhetorischen Uebungen vertreten zu sehen, gewiss nur da, wo zufällig der Rector sich schon vor A. v. Humboldt und C. Ritter für diese Wissenschaft interessierte. Solche Vorträge gab es z. B. in:

Rastenburg 1766, 68, 69: über die Riesenstädte des Alterthums und ihre Einwohnerzahlen, über die Rieserstädte der Gegenwart und deren Bevölkerung, besonders die asiatischen, über die Gefahren und die Ungesundheit so grosser Städte, deren Preussen zum Glück keine hat — über die allgemeinen Ursachen des Erdbebens und den Untergang von Lissabon — kleiner Vergleich der europäischen Staaten unter einander;

Schuppenbeil 1777: über die schwimmenden Dörfer in China; namentlich aber wieder in der

Berlin. Realschule: einige der vornehmsten Merkwürdigkeiten des russ. Reichs — die Catacomben oder unterirdischen Irrgänge zu St. Sebastian vor Rom — von dem gegenwärtigen Zustande des chines. Reichs — die Vulkane auf Island — das Erdbeben in Calabrien

An unsrer altstädt. Schule kann ich nur aus dem Jahre 1798 2 Schulgespräche anführen, eins von Quartanern und Quintanern über die Flüsse, ein andres von Tertianern und Quartanern über die Grösse und Gestalt der Erde

#### § 52.

K v. Raumers Geschichte der Pädagogik II, besonders pag 159—72, enthält eine anschauliche Schilderung, wie der pädagogische Realismus seit der Reformation, mehr noch im 17ten und vollends unwiderstehlich im 18ten Jahrhundert in den Schulen sich seinen Platz eroberte, aber auch welche Fehler dabei begangen wurden. Man vergass, dass die Schule dem Leben wohl vorarbeiten, aber nicht vorgreifen soll, und ohne an den alten Spruch zu denken, dass niemand zweien Herren dienen könne, suchte man unvereinbare Gegensätze zu combinieren und hoffte, das geliebte Alte bewahren und daneben auch das von so Vielen verlangte Neue einführen zu können. Daher jenes Cokettieren der lateinischen Schulen mit realen Kenntnissen, welches sich in der Wahl des Stoffs bei so vielen Redeübungen in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts zeigt. Die Eltern sollten eben die Ueberzeugung gewinnen, dass ihre Kinder auch in diesen Anstalten nicht blos mit unfruchtbarem Zeuge vollgestopft, sondern auch für das praktische Leben ausgestattet und in alle Theile der Naturgeschichte und Physik eingeführt würden. Ich hebe von den dahin gehörenden Themen zunächst diejenigen hervor, welche hier in Königsberg besprochen worden sind:

Altstadt 1789: über die Anzeichen der Witterung;

— — 1793: Gespräch über die Brieftauben — Gespräch vom Magnet;

— — 1796: über die Freuden des Winters (auch im Coll. Frid. 1796);

— — 1797: Gespräch von 4 Quartanern über die Benutzung und Verarbeitung der Vogelfedern;

— — 1798: Gespräch von 3 Quintanern über die Merkwürdigkeiten einiger Vögel;

— — 1800: Gespräch über den künstlichen Bau der Vogelnester — Gespräch über den Charakter des Elephanten;



- Cathedralschule 1795: Gespräch über Faust's Gesundheitskatechismus;  
 — — 1797: Gespräch über den Steinregen;  
 Coll. Frid 1787: über die Träume — von den Wirkungen der Sonne auf die Erde;  
 — — 1791: über die Abwechslung der Jahreszeiten;  
 — — 1792: von den Spinnen — über die Furcht vor Gewittern;  
 — — 1793: über die Freuden des Sommers.
- Nur um zu zeigen, wie weit man sich dabei verirrte, füge ich noch folgende hinzu:  
 Hirschberg 1781: vom Gelde und Geldmangel, auch von den Mitteln dem Geldmangel abzuhelpfen;  
 Tilsit 1793: einige Trostgründe bei dem einreissenden Geldmangel;  
 Fischhausen 1790: kurze Anweisung zu einer tüchtigen Hauswirthschaft;  
 — — 1793: von dem Verhalten bei den Pocken und Ruhrkrankheiten — vom Prozessführen (letzteres von Mädchen besprochen);  
 Elbing 1797 zum Geburtstage des Königs: 4 Reden über den Ursprung und Nutzen des Tabaks; unmittelbar voran geht ein deutsches Gedicht: Tithonus, unmittelbar darauf folgen 9 Reden über Epicur

Meine Arbeit ist mir unter den Händen zu einem Umfange angeschwollen, wegen dessen ich selbst meine Leser um Verzeihung bitten muss. Wenigstens hoffe ich aber durch die in dem Vorhergehenden gegebenen Data den Beweis geliefert zu haben, dass ich nicht mit Unrecht die rhetorischen Schulactus zu den Hemmnissen des Unterrichts in früherer Zeit gerechnet habe

R. Möller.



# Bericht

über

## das Altstädtische Gymnasium

von Ostern 1877 bis Ostern 1878.

### Erster Abschnitt.

#### Allgemeine Lehrverfassung.

1. Die in den Klassen Prima und Secunda während des verflossenen Schuljahres absolvierten Pensa waren folgende:

##### I. Prima.

1. Religion. Im S. Lectüre und Erklärung der kleineren Paulinischen Briefe (Ephes., Phil., Coloss.) — im W. Dogmatik.

2. Latein. In Ia. Tacit. Ann. I, II, III und ein Theil v. IV, Horat. Od. II u. III mit Auswahl, Epod. 2, Epist. I, 2, 4, 6—13, 16—18, 20 und Einiges aus der ars poet.; privatim Cic. epist. ed. Süpffe No. 81—128, Verrin. IV und ein Theil von V; die meisten Schüler lasen auch noch die Rede de imp. Pomp — In Ib: Cic. off. I, Tacit. Germ., Cic. Epist. ed. Süpffe No. 20 bis 49 mit Ausschluss von etwa 3 Briefen, Horaz wie in Ia, doch ohne die Abschnitte aus der ars poet.; privatim aus Liv. VI und VII die Reden und diejenigen capp., die zum Verständniss derselben nöthig waren, Caes. b. G. I, IV u. V, Cic. Epist. No. 10—20. — In beiden Coetus: Sprechübungen, geknüpft an die Privatlectüre; mündliches Uebersetzen aus Süpffes Übungsbuch III; wöchentlich ein vom Lehrer zu Hause corrigiertes Exercitium oder ein Extemporale, ausgenommen in den Wochen, in welche ein Aufsatz fiel; 10 Aufsätze.

3. Griechisch. In Ia: Plat. Apol. und Crito, Soph. Antig., Hom. Jl. XV—XXIII; privatim Xenoph. Mem. III u. IV, Isocr. Panegyri.; einzelne Abschnitte aus Homer und Soph. wurden memoriert. In Ib: Plato Crito, Euthyphr. u. Laches, Soph. Oed. Col., Hom. Jl. XIV—XXII; privatim Xenoph. Mem. III u. IV; memoriert wurden auch hier homer. und sophocl. Verse. — In beiden Coetus: Repetition der Formenlehre und Syntax nach Seyffert u. Franke; alle 14 Tage ein häusliches Exerc. oder ein Extemp., mündliches Uebersetzen aus Halm, Abriss der Antiquit., besonders der homerischen.



4. Hebräisch. Im S. Buch der Richter und 1. Könige c. 2—6, im W. 30 Psalmen; Syntax und Repetition der Etymologie nach Gesenius; alle 3 Wochen eine schriftliche Uebersetzung a. d. Hebr. mit Analyse, mitunter Uebungen im Uebersetzen a. d. Deutschen ins Hebr.; Vokabellernen nach Hager.

5. Deutsch. In Ia: Litteratur: Göthe und Schiller, dazu Lectüre zahlreicher Gedichte und Göthes Tasso. — In 1 St. monatlich wurde die häusliche Lectüre besprochen, für welche in diesem Jahre ausgewählt waren: Shakespeares Sturm, Heinrich IV. erster Theil und Macbeth, Lessings Minna v. Barnhelm, Göthes Herm. u. Dor., Götz v. Berlich., Iphig., Wahrheit u. Dichtung, Schillers Braut v. Messina und die Abhandlungen: was heisst und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? und: wie die Alten den Tod gebildet. — In Ib wie in Ia, nur wurde hier Göthes Iphig. in der Schule, Tasso privatim gelesen.

6. Philos. Propaed. Psychologie.

7. Französisch. In Ia: Thiers expédition en Egypte in d. Ausgabe v. Jäger, in Ib: Forts. d. Lectüre v. Erckmann-Chatrion un conscrit de 1813. — In beiden Coetus: Wiederholung der schwierigeren Lectionen in Plötz Schulgramm.; alle 14 Tage ein Exercitium.

8. Mathematik. Im S. in Ib: Erweiterung der elementaren und Einführung in die neuere synthetische Geom., statt der letzteren in Ia synthetische Behandlung der Kegelschnitte in elementarer Darstellung — im W. sphär. Trigon mit Anwendung auf math. Geogr. u. Stereom.; eingehende Behandlung der regulären Polyeder; Guldinsche Regel.

9. Physik. Im S. Mechanik flüssiger und luftförmiger Körper, einzelne capp. aus der Mechanik fester Körper; im W. mathem. Geogr.

10. Geschichte und Geographie. In beiden Coetus im S. Geschichte des 18. Jahrhunderts bis zur franz. Revolut., im W. neueste Gesch. v. 1789 ab, daneben in Ia Wiederholung der mittleren und alten Geschichte und Uebungen im mündlichen Vortrage, in Ib geographische Repetitionen.

11. Englisch (facult.). Shakesp. Hamlet; wöchentlich ein Extemp und im Anschluss daran Wiederholung der Gramm.

## II. Ober-Secunda.

1. Religion. Im S. Lectüre und Erklärung des Evang Matth, im W. Einleitung in das alte Testament.

2. Latein. Lectüre: Cic. pr. Milone, Liv. XXXIII c. 30—33, 45—49 und XXXIV c. 22—41, 45—52, 57—62, Salust. Catil., Cic. Epist. ed. Süpffe No. 101—2, 59—70, Verg. Aen. VIII, IX u. Eclog. 1, 3, 5, 9; privatim Auswahl aus Caes. b. Gall., Ovid Metam. und Phaedr. I, II. — Repetition der lat. Syntax und einzelner Abschn. d. Formenlehre nach Ellendt-Seyfferts Gramm. — Jede Woche ein häusliches Exerc. nach Süpffe II oder nach Dictaten, abwechselnd mit in der Schule geschriebenen Probearbeiten; Uebungen im mündlichen Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lat. nach Süpffe II, im Schreiben von Extemporalien u. im lat. Sprechen; mitunter Retroversionen aus den von den Schülern angefertigten Uebersetzungen einzelner Abschnitte der Lectüre — Besprechung einiger Theile der römischen Alterthümer — 6 Aufsätze.

3. Griechisch. Plut. Themistocles, Herod. VI von c. 42 an, Hom. Odys. XXI—XXIII, VII—X. — Gramm. nach Seyfferts Hauptregeln § 21—45 — wöchentlich ein Exerc. oder Extemp. nach Halm II, 2.



4. Hebräisch (comb. mit IIb). Lectüre aus Gesenius Lesebuch, Formenlehre nach dessen Gramm., Vokabellernen und schriftliche Uebungen nach Gräfenhan.

5. Deutsch. Im S. Einiges aus der Poetik, geknüpft an die Lectüre von Lessings Abhandlung über die Fabel, Klopstockscher Oden, Bürgerscher, Schillerscher, Göthescher Balladen u. a. Gedichte; im W. Schillers Wilh. Tell und das Hauptsächlichste aus der Litteraturgeschichte von 1200—1700 (mit Ausschluss\*des schon in IIb behandelten Nibelungenliedes). — In beiden Semestern vielfache Uebungen im Disponieren; 10 Aufsätze.

6. Französisch. Choix de contes et récits par E. Souvestre, herausgeg. v. Werner — die schwierigeren Lectionen aus Plötz Schulgramm., besonders die über die Fürwörter und den Subjonctif. — Vokabellernen nach dem petit vocabulaire No. 41 sqq. — alle 14 Tage ein häusliches Exerc. oder eine Probearbeit.

7. Mathematik. Im S. Stereometrie, im W. ebene Trigonometrie.

8. Physik. Im S. Reibungs-Electricität, im W. Galvanismus.

9. Geschichte. Mittlere Geschichte.

10. Geographie. Geographische Repetitionen, besonders America und Deutschland.

11. Englisch (facult. u. comb. mit IIb). Gramm. nach Sonnenburg Lect. 1—23, Lectüre aus Schütz historical series I, 3.

### III. Unter-Secunda.

1. Religion. Im S. Lectüre und Erklärung des Evangeliums Marci, im W. Einleitung in das neue Testament.

2. Latein. Cic. pr. Rose. Amer., Liv. XXI u. d. Anf. v. XXII, Verg. Aen. VI u. VII privatim Abschnitte aus Corn. Nep. — Repetitionen aus der lat. Formenlehre und Syntax nach Ellendt-Seyffert — Wöchentlich ein Exerc. oder Extemp., mündliches Uebersetzen aus Süpffe II.

3. Griechisch. Hom. Odys. V—VIII, Xenoph. Hellen. I, II. — Syntaxis casuum nach Seyfferts Hauptregeln § 1—20 und Wiederholung der Verba nach Franke. — Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale.

4. Hebräisch comb. mit IIa.

5. Deutsch. Im S. Lectüre des Nibelungenliedes, im W. Schillers Maria Stuart. — 9 Aufsätze.

6. Französisch. Plötz lect. chois. pag. 197—252, Vokabellernen nach dessen petit vocab. No. 1—40, Wiederholung des gramm. Pensums von IIIa und Plötz Schulgramm. Lect. 24—28 — Wöchentlich abwechselnd ein Exerc. und ein Extemp.

7. Mathematik. Im S. Wiederholung der Potenzen, dann Lehre von den Logarithmen nebst Anwendung auf Zinseszinsrechnung, Berechnung der regulären Polygone und des Kreises; im W. geom. u. arithm. Reihen der ersten Ordnung, eingehendere Behandlung und Einübung der quadrat. Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten, method. Anleitung zur Lösung und Behandlung geom. Aufgaben.

8. Physik. Im S. Magnetismus, im W. Lehre von der Wärme

9. Geschichte. Im S. griechische Geschichte bis 323, im W. römische Geschichte bis zum Jahre 30 v. Chr. Geb.



10. Geographie. Vorderasien, Griechenland, Italien, besonders in alt-geographischer Beziehung

11. Englisch s. IIa.

2. Die Abiturienten haben nachstehende Themata bearbeitet.

A. Zu Michael 1877:

1. Im Lateinischen: Insolentiam arrogantiamque numini divino inuisam esse, quibusnam maxime exemplis veteres demonstrare soliti sint.

2. Im Deutschen: Was vereinte Kraft im Krieg und Frieden vermag.

3. In der Mathematik:

a. Wie findet man die Lösungen der Gleichung  $x^{10} - 1 = 0$  und wie führen dieselben zur Berechnung der Seite des regulären Fünfecks und Zehnecks?

b.  $\frac{\cos. 2x}{1 + \sin. 2x} = \operatorname{tg} x; m = 1, 3.$

c. Es sollen Subtangente und Tangente einer Ellipse berechnet werden für einen Punkt, dessen Abscisse gleich der halben kleinen Axe  $b$  ist, und darauf Seiten, Winkel und Inhalt desjenigen der Ellipse umgeschriebenen Parallelogramms bestimmt werden, dessen Seiten jener Tangente und dem nach ihrem Berührungspunkte gezogenen Durchmesser parallel sind. — Wie vereinfachen sich die Resultate für den besonderen Fall, dass die grosse Axe  $a$  gleich der Diagonale des über der kleinen Axe errichteten Quadrats ist?

d. Unter allen abgestumpften Kegeln, welche sich einer gegebenen Halbkugel einbeschreiben lassen, denjenigen zu bestimmen, dessen Mantelfläche ein Maximum ist.

B. Zu Ostern 1878:

1. Im Lateinischen: cur Boeotia ab Epaminonda *ἀρχήσιρα Ἄρως* appellata sit

2. Im Deutschen: *Ein Feldherr ohne Heer scheint mir der Fürst,  
Der die Talente nicht um sich versammelt.*

3. In der Mathematik:

(Göthe Tasso V, I.)

a.  $x^2 + y^2 = a$

$x^4 + y^4 = 2b(x^2 - xy + y^2).$

b. Von einem Stern wird zu einer gewissen Zeit die Höhe  $h = 25^\circ 16' 4''$  und das Azimuth  $\alpha = 48^\circ 22' 10''$  gemessen, ausserdem ist die Deklination desselben  $\delta = 8^\circ 40'$  bekannt. Wieviel Stunden Sternzeit nach der Beobachtung wird der Stern den Meridian passieren, und welches ist die geographische Breite des Beobachtungsortes?

c. Eine Dodekaederfläche bestimmt mit den fünf um sie herumlagernden Flächen eine gerade fünfseitige Pyramide. Welche Bedeutung haben für dieselbe der Flächenneigungswinkel und die eingeschriebene Kugel des Dodekaeders, und wie sind dieselben hienach zu berechnen, wenn die Kante des Dodekaeders  $= a$  gegeben?

d. Es soll ein Dreieck construiert werden aus Höhe, Winkelhalbierungslinie und Transversale von einer Ecke aus. Sodann sollen Winkel und Seiten desselben berechnet werden, wenn gegeben ist die Höhe  $h = \sqrt{\frac{2}{3}}$ , die Transversale  $t = \frac{\sqrt{3}}{2}$  und die Winkelhalbierungslinie  $W = 2(\sqrt{2} - 1).$

3. Den Schülern der Prima und Secunda sind im verfloßenen Schuljahre nachstehende Aufgaben gestellt worden:

A. Im Lateinischen in Ia:

1. Versum Horatianum Od II, 1, 1: *motum ex Metello consule civicum etc. multo rectius referri ad annum*

a. C. LX quam ad annum CIX aut LII demonstratur, ceterique loci carminis ad bella civilia pertinentes examinentur.



2. Quomodo factum sit, ut Romani non admodum longo tempore paene omnium gentium imperio potirentur.
3. (Clausurarbeit) Quibus rebus factum est, ut mores Romanorum magis magisque laberentur?
4. Quibus rebus Alcibiades Pericli fuerit similis, quibus dissimilis.
5. De tumultibus civilibus, quibus respublica Romana concussa est, ita disseratur, ut, quae apud Romanos fuerit conditio servorum, antea exponatur.
6. Tacitum in libro, qui inscribitur Germania, recte dixisse demonstratur: „*tam diu Germania vincitur, non Sannis, non Poeni, non Hispaniae Galliaeve, ne Parthi quidem saepius admonere.*“
7. De Patroelo quae in Iliade tradita sunt, colligantur.
8. (Clausurarbeit.) Quibus rebus Cicero odium Catilinae, Clodii, Antonii susceperit.
9. Rectene existimaverit Germanicus (Tacit. Ann. II, 26), se propter invidiam imperatoris ex Germania revocari, an iusta quadam causa ductus esse videatur Tiberius.
10. Indigne quibusdam viris Romanos calamitatem mortemque peperisse.

#### B. Im Lateinischen in Ib:

1. Themistocles a republica tuenda non deterritus est nec Miltiadis calamitate nec Aristidis fuga.
2. Poematum epicorum argumenta, quibus tractandis Horatius Od. II, 12 et I, 6 se parem esse negat, paucis exponuntur.
3. Bello Peloponnesiaco et Athenienses et Lacedaemonios cum aliquoties saevos crudelesque fuisse constet, eius rei causae anquirantur.
4. Hippias Athenis, Tarquinius Roma expulsus.
5. (Clausurarbeit) Qui et quales belli duces fuerint, quos Romani Hannibali opposuerunt.
6. Fabulas Troicas ad alliciendos cum ceterorum veterum tum maxime Romanorum animos fuisse aptissimos.
7. Socrates quam rationem in tractandis adolescentibus secutus sit, locorum Xen. Mem. IV, 1 et 2 ratione habita ostendatur, et quae l. c. disseruntur Alcibiadis exemplo illustrentur.
8. Horatium I, 12, 33–36 (*Romulus etc. — letum*) totam paene reipublicae Romanae historiam adumbrasse, et parum convenire. post illos commemorari Camillum, Regulum, Paulum, Scauros.
9. (Clausurarbeit.) Quibus temporibus Etrusci nomini Romano fuerint infesti.
10. Ismena quas partes agat in Sophoclis Oedipo Coloneo ostendatur.

#### C. Im Lateinischen in IIa:

1. Cum de ceteris Graecorum tyrannis, tum de Pisistrato Atheniensi disputatur.
2. Quo iure Cicero (Brut. X) Themistoclis Atheniensis et C. Marcii Coriolani fortunam similem fuisse dixerit.
3. (Clausurarbeit.) Proferuntur nonnulla ex eis argumentis, quibus Cicero in Miloniana P. Clodium T. Annio Miloni insidias fecisse demonstrat.
4. Mulieres saepius de republica optime meritas esse, exemplis demonstratur.
5. Quae apud Herodotum V et VI de Cleomenis, Lacedaemoniorum regis, vita et ingenio exstant componuntur.
6. (Clausurarbeit.) Qua ratione Cicero Catilinae coniurationem, oppresserit, narratur.

#### D. Im Deutschen in Ia:

1. *Gefangener Mann, ein armer Mann.* (Schubart.)
2. Warum kann „Ordnung ohne Regierung“, wie im Ameisenhaufen, nicht auch in einem Menschenstaate bestehen? (Lessing Ernst und Falk II).
3. Mit welchem Recht hat man das Kartenspiel ein geistvolles Bild des Lebens genannt?
4. (Probearbeit.) Grays Elegie auf einen Dorfkirchhof:

*Im Grabe ruht vielleicht hier ungeehrt  
Ein Herz, das einst geglüht von Himmelsfeuer,  
So manche Hand, des Herrscherstabes werth,  
Geschaffen für den hohen Schwung der Leier.  
Doch unentrollt ach! blieb des Wissens Blatt,  
Das grosse, alter Weisheit reiche Quelle;  
Der Armuth Frost die Glut getödtet hat,  
Zu Eis erstarrt des edlen Stromes Welle.*



5. Welche verschiedenen Einflüsse die Fürstenhöfe geübt haben.
6. Die Fabel des Menenius Agrippa auf die Verhältnisse der Gegenwart angewendet.
7. Die ganze Menschheit ist erst der wahre Mensch. (Nach der betreffenden Stelle in Dichtung und Wahrheit IX.)
8. (Probearbeit.) Um welche Dinge sind Kriege geführt worden?
9. Der Umschlag in Göthes Tasso wie ein Frühlingsgewitter, aber ohne dessen erquickende Wirkung.
10. Das Haus unter der Obhut des „Starken und des Milden“. (Nach Schillers Glocke.)

#### E. Im Deutschen in Ib:

1. Der Wirkungskreis des Mannes (*der Mann muss hinaus etc.*).
2. Zu welchen Gedanken ein Spaziergang anregen kann. (Nach dem Muster von Schillers Gedicht.)
3. Der Mensch muss ein Handwerk haben (Göthe in einem Briefe an Kraft.)
4. Wie lieblich der Ruf: „nach Hause, nach Hause“! tönen kann.
5. a. Woraus erklären sich die entgegengesetzten Empfindungen für den Herbst?  
b. Wer dem Laufe der Welt zuschaut, findet sich wie im Theater (Erasmus encomium moriae).
6. Was thut der Staat für seine Bürger?
7. Die 7 Lebensalter in Shakesp. „Wie es euch gefällt“ II, 7.
8. (Probearbeit.) Griechen- und Barbarenthum in Göthes Iphig.
9. Welche Wahrheit in dem vermessenen Worte Napoleons liegt, dass an die Stelle des Schicksals die Politik getreten sei.
10. Was kann man voraussehn und was nicht?

#### F. Im Deutschen in IIa:

1. (Probearbeit.) Welche Rechte hat der Mensch den Thieren gegenüber, und welche Pflichten sind mit diesen Rechten verbunden?
2. a. In wiefern sind die Gedanken und Empfindungen der Menschen beim Anblick eines Waldes verschieden?  
b. Der Monat Mai.
3. a. In wiefern ist der Ausspruch begründet: „der grösste Theil unsrer Uebel entsteht aus unsern Fehlern“?  
b. Versuch, je 2 einfache Fabeln des Phaedrus und Lessings zu zusammengesetzten zu machen, mit beigelegter Uebersetzung der lateinischen Fabeln.
4. a. Enthält die Grabschrift des Phaëthon (Ovid. Metam. II, 227—28) ein Lob oder einen Tadel?  
b. Was lässt sich für und wider das Zeitungslesen sagen?
5. (Probearbeit.) Welche Vortheile gewährt die Kenntniss fremder lebender Sprachen?
6. Erst besinn's, dann beginn's.
7. a. Welche Gegensätze in Zuständen und Personen finden sich in Schillers Wilh. Tell?  
b. Was hat Schiller mit der Einführung derjenigen Personen in seinem Schauspiel Wilh. Tell bezweckt, die zu den Hauptpersonen nur in entfernter oder in gar keiner Beziehung stehen, und wie hat er mehrere derselben näher bezeichnet?
8. a. Weshalb wird unsre Thätigkeit in der Heimath gewöhnlich mehr Erfolg haben, als in der Fremde?  
b. Wort und Schrift.
9. a. Handelt man klug, wenn man dem Winter stets aus dem Wege geht?  
b. Was für eine Bibliothek wünsche ich mir, und wie würde ich sie ordnen?
10. (Probearbeit.) Was lässt sich für den Ausspruch des Pittacus sagen, dass die Hälfte mehr sei als das Ganze?

#### G. Im Deutschen in IIb:

1. Weshalb ist Schillers Erzählung von den Kranichen des Ibycus für uns eine so anziehende Dichtung?
2. Volkes Stimme, Gottes Stimme (mit Bezug auf Schillers Kampf mit dem Drachen).
3. (Probearbeit.) Man empfiehlt einem kranken Freunde eine Gebirgsreise.
4. Wie lernt man sich selbst kennen? durch Betrachten niemals, wohl aber durch Handeln.



5. a. „Des Sängers Fluch“ von Uhland, „der Sänger“ von Göthe und „der Graf von Habsburg“ von Schiller mit einander verglichen.
  - b. Preis des Soldatenlebens in Wallensteins Lager.
6. a. Talbot, Graf Shrewsbury, in Schillers Maria Stuart II.
  - b. Entwicklung der Handlung in Maria Stuart I.
7. a. Welches ist die mächtigste Waffe der Menschheit, Schwert, Zunge oder Feder?
  - b. Der Krieg und das Gewitter.
8. a. Die Frauen in Schillers Maria Stuart.
  - b. Die Wahl des Berufs (ein Brief).
9. (Probearbeit.) Was treibt die Menschen in die Ferne?



**Uebersicht des Lehrplans während des Schuljahres Ostern 1877/78.**

F ä c h e r.	Klassen und wöchentliche Lehrstunden.												
	I. a.	I. b.	II. a.	II. b.	III. a.	III. b.	IV. a.	IV. b.	V.	VI.	I. Vorb.- Kl.	2. Vorb. Kl.	Sa.
1. Religionslehre . . .	2	2	2	2	2	2	2	—	3	3	2	2	24
2. Lateinische Sprache	8	8	10	10	10	10	10	—	9	9	—	—	84
3. Griechische Sprache	6	6	6	6	6	6	6	6	—	—	—	—	48
4. Französische Sprache	2	2	2	2	2	2	2	—	3	—	—	—	17
5. Hebräische Sprache	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	8
6. Deutsche Sprache u. philos. Propaed. . .	3	3	2	2	2	2	2	—	3	3	6	6	34
7. Mathematik . . .	4	4	4	4	4	3	3	—	3	4	5	6	44
8. Naturkunde . . .	2	2	1	1	—	2	—	—	2	2	—	—	12
9. Geschichte und Geo- graphie . . . . .	3	3	3	3	4	3	3	—	2	2	1	—	27
10. Anschauungs - Unter- richt . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
11. Schreiben . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	3	3	12
12. Zeichnen . . . . .	1	1	1	1*	1	2	2	—	2	2	—	—	13
13. Singen . . . . .	3	3	3	3	3	3	1	—	1	1	—	—	21 im S. 22
Summa:	36	36	36	36	34	35	31	6	31	29	18	18	346, im S. 347
Durch Combination gehen ab:										1. S. 30			22, im S. 23
Es wurden also wirklich gegeben:													324

\*) Der fakultative Unterricht im Zeichnen war im Sommerhalbjahr noch mit IIIa combinirt, ist aber im Winterhalbjahr in einer besonderen Stunde ertheilt worden.



## Vertheilung der Stunden unter die Lehrer während des Sommerhalbjahrs von Ostern bis Michael 1877.

Namen der Lehrer.	Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Sa.
1. Prof. Dr. <b>Möller</b> , Direktor.	3 Gesch.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr. 2 Franz.					3 Franz.				14
2. Prof. Dr. <b>Richter</b> , 1ster Oberlehrer. Ordinarius von Ia.	8 Lat.	8 Lat.	2 Dtsch.									18
3. Prof. Dr. <b>Retzlaff</b> , 2ter Oberlehrer. Ordinarius von II a.	6 Griech.	6 Griech.	8 Lat.									20
4. <b>Fabricius</b> , 3ter Oberlehrer. Ordinarius von IV.	2 Hebr.		2 Hebr.			2 Relig.	10 Lat. 2 Dtsch. 2 Relig.					20
5. <b>Witt</b> , 4ter Oberlehrer. Ordinarius von VI.	3 Dtsch. u. Philos. 2 Franz.	3 Dtsch. u. Philos. 2 Franz.						9 Lat.				19
6. Dr. <b>Bujack</b> , 1ster ord. Lehrer.				3 Gesch. u. Geogr. 2 Franz.	4 Gesch. u. Geogr. 2 Dtsch. 2 Franz.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	2 Geogr.				21
7. Dr. <b>Schwidop</b> , 2ter ord. Lehrer. Ordinarius von II b.			6 Griech.	10 Lat.	6 Griech.							22
8. <b>Hübner</b> , 3ter ord. Lehrer. Ordinarius von I b.	4 Math. 2 Phys.	4 Math. 2 Phys.	4 Math. 1 Phys.	4 Math. 1 Phys.								22
9. <b>Czwalina</b> , 4ter ord. Lehrer.					4 Math.	3 Math. 2 Naturg.	3 Math.*	3 Rechn.* 2 Naturg.	4 Rechn. 2 Naturg.			23
10. Dr. <b>Kauschnig</b> , 5ter ord. Lehrer. Ordinarius von III a.			2 lat. Dichter.		10 Lat.	2 Franz.	2 Franz. 6 Griech. i. IVa.					22
11. <b>Boruttan</b> , 6ter ord. Lehrer. Ordinarius von III b.				6 Griech. 2 Dtsch.		10 Lat.	6 Griech. i. IVb.					24
12. <b>Schmidt</b> , 7ter ord. Lehrer. Ordinarius von V.						6 Griech. 2 Dtsch.		9 Lat. 3 Dtsch.				20
13. <b>Grämer</b> , Archidiakonus.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.							10
14. <b>Riechert</b> , Elementarlehrer. Ordinarius von VII.								3 Schreib.	3 Schreib. 2 Geogr.	6 Dtsch. 5 Rechn. 3 Schreib. 2 Relig. 1 Geogr. 1 Ansch- Unterr.		26
15. <b>Klein</b> , Elementarlehrer. Ordinarius von VIII.								3 Relig.	3 Relig. 3 Dtsch.		6 Dtsch. 6 Rechn. 3 Schreib. 2 Relig. 1 Ansch- Unterr.	27
16. <b>Nisius</b> , Zeichenlehrer.	1 Zeichnen						2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.		9
17. <b>Laudien</b> , Musikdirektor.	3 Selecta.							1 Singen.	1 Singen.	2 Singen.		7

\*) Die mathematischen und Rechenstunden in IV und V waren dem cand. prob. Schlicht übertragen.



## Vertheilung d. Stunden unter die Lehrer während des Winterhalbjahrs v. Michael 1877 bis Ostern 1878.

Namen der Lehrer.	Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Sa.
1. Prof. Dr. <b>Möller</b> , Direktor.	3 Gesch.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr. 2 Franz.					3 Franz.				14
2. Prof. Dr. <b>Richter</b> , 1ster Oberlehrer. Ordinarius von Ia.	8 Lat.	8 Lat.	2 Dtsch.									18
3. Prof. Dr. <b>Retzlaff</b> , 2ter Oberlehrer. Ordinarius von II a	6 Griech.	6 Griech.	8 Lat.									20
4. <b>Fabricius</b> , 3ter Oberlehrer. Ordinarius von IV.	2 Hebr.		2 Hebr.			2 Relig.	10 Lat. 2 Dtsch. 2 Relig.					20
5. <b>Witt</b> , 4ter Oberlehrer. Ordinarius von VI.	3 Dtsch. u. Philos. 2 Franz.	3 Dtsch. u. Philos. 2 Franz.							9 Lat.			19
6. Dr. <b>Bujack</b> , 1ster ord. Lehrer.				3 Gesch. u. Geogr. 2 Franz.	4 Gesch. u. Geogr. 2 Dtsch. 2 Franz.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	2 Geogr.				21
7. Dr. <b>Schwidop</b> , 2ter ord. Lehrer. Ordinarius von II b.			6 Griech.	10 Lat.	6 Griech.							22
8. <b>Hübner</b> , 3ter ord. Lehrer Ordinarius von I b.	4 Math. 2 Phys.	4 Math. 2 Phys.	4 Math.* 1 Phys.	4 Math. 1 Phys.								22
9. <b>Czwalina</b> , 4ter ord. Lehrer.					4 Math.	3 Math. 2 Naturg. 2 Franz.	3 Math.*	3 Rechn.* 2 Naturg.	4 Rechn. 2 Naturg.			25
10. Dr. <b>Rauschnig</b> , 5ter ord. Lehrer. Ordinarius von III a.			2 lat. Dichter.		10 Lat.	2 Dtsch.	2 Franz. 6 Griech. i. IVb.**					22
11. <b>Boruttau</b> , 6ter ord. Lehrer. Ordinarius von III b.				6 Griech.		10 Lat.	6 Griech. i. IVa.					22
12. <b>Schmidt</b> , 7ter ord. Lehrer Ordinarius von V.				2 Dtsch.		6 Griech.		9 Lat. 3 Dtsch.				20
13. <b>Grämer</b> , Archidiakonus.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.							10
14. <b>Riechert</b> , Elementarlehrer. Ordinarius von VII.								3 Schreib.	3 Schreib. 2 Geogr.	6 Dtsch. 5 Rechn. 3 Schreib. 2 Relig. 1 Geogr. 1 Ansch- Unterr.		26
15. <b>Klein</b> , Elementarlehrer. Ordinarius von VIII.								3 Relig.	3 Relig. 3 Dtsch.		6 Dtsch. 6 Rechn. 3 Schreib. 2 Relig. 1 Ansch- Unterr.	27
16. <b>Nisius</b> , Zeichenlehrer.	1 Zeichnen				1 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.			10
17. <b>Laudien</b> , Musikdirektor.	3 Selecta.						1 Singen.	1 Singen.	1 Singen.			6

\*) Die mathematischen Stunden in IIa, IV und V hatte d. cand. prob. Schlicht übernommen.

\*\*) Seit Mitte Nov. 1877 dem cand. prob. Grossmann übergeben.



## Zweiter Abschnitt.

**Verfügungen der hohen Behörden.**

1. Pr.-Sch.-Coll. 23. März 1877. Wegen des Misbrauchs, den einige nicht preussische Universitäten mit der Verleihung des Doctortitels treiben, hat d. Minister. in der Verfügung vom 7. März c. bestimmt, dass im amtlichen Verkehr dieser Titel nur denjenigen Lehrern zu geben ist, welche denselben entweder von einer preussischen Universität erworben haben oder dem Pr.-Sch.-Coll. nachweisen, dass sie ihn zwar von einer nicht preussischen erhalten haben, aber auf Grund eines mündlichen Examens und einer gedruckten Dissertation.

2. Stadt-Sch.-Deput. 13. April 1877. Den Schülern ist die Betheiligung an dem Turnen der sogenannten Jugendabtheilung des hiesigen Männer-Turnvereins ausdrücklich zu untersagen.

3. Pr.-Sch.-Coll. 7. April 1877. Bei amtlichen Schreiben ist künftig ein Papier in der Grösse von 33/21 cm anzuwenden, der alte Vorrath ist jedoch zu verbrauchen. Briefe, Tabellen und speciell vorgeschriebene Formulare sind hiervon ausgenommen.

4. Pr.-Sch.-Coll. 9. April 1877. Die Sommerferien sollen künftig an demjenigen Sonnabend beginnen, welcher dem 1. Juli am nächsten liegt, in diesem Jahre z. B. am 30. Juni.

5. Pr.-Sch.-Coll. 4. Mai 1877. Die Folgen der Dispensation jüdischer Schüler vom Schulbesuch sollen auch für den nächsten dreijährigen Zeitraum genau beobachtet und in den Jahresberichten darüber berichtet werden.

6. Magistr. 6. Juni 1877. Der Wittve des verstorbenen Zeichenlehrers Stobbe ist vom 1. Juni c. ab eine jährliche Pension von 150 M. bewilligt worden.

7. Pr.-Sch.-Coll. 9. Juni 1877. Ein Minist.-Rescr. vom 29. Mai c. enthält nachstehende Vorschriften über das Verfahren bei Ausstellung der Zeugnisse über die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst: 1. die Einrichtung besonderer Prüfungen für die Bewerber um dieses Zeugniß soll zwar da, wo solche Prüfungen bisher nicht bestanden haben, nicht gefordert, im Uebrigen aber derselbe Maassstab angelegt werden, wie bei der Versetzung in die nächsthöhere Klasse. 2. Der betreffende Beschluss soll erst im letzten Monate gefasst werden (cf. weiter unten No. 16), wobei alle in Secunda unterrichtende Lehrer zuzuziehen sind. Es soll darüber ein besonderes Protokoll geführt und darin die Gründe angegeben werden, aus denen die Ertheilung des Zeugnisses erfolgt ist. 3. Denjenigen Schülern, welche die Schule noch weiter besuchen, soll dieses Berechtigungs-Zeugniß zugleich mit dem Versetzungszeugniß eingehändigigt und später nur noch eine Bescheinigung des Direktors über ihre fernere sittliche Führung hinzugefügt werden.

8. Pr.-Sch.-Coll. 30. Juni 1877. Da wiederum eine für Schüler bestimmte Zeitschrift unter dem Titel „Deutsche Schulzeitung“ projectiert wird, so sollen die Direktoren jeder Betheiligung der Schüler an derselben nach Kräften entgegenwirken. Alle Zuschriften, welche unter der allgemeinen Adresse „an die Prima“, „an den *primus omnium*“ oder dergl. einlaufen, sind dem Direktor zu übergeben.

9. Pr.-Sch.-Coll. 17. Juli 1877. Nach dem Minist.-Rescr. vom 22. Mai c. sind die eine Zeit lang gemilderten Bestimmungen über die Annahme von Supernumeraren für das Steuerfach wieder auf das frühere Maass erhöht, d. h. es wird nicht mehr die blosse Reife für Prima, sondern der einjährige Besuch dieser Klasse verlangt.



10. Pr.-Sch.-Coll. 23. Juli 1877. Das Minist. empfiehlt dringend die Betheiligung der Lehrer an den Lebensversicherungs-Gesellschaften

11. Pr.-Sch.-Coll. 21. August 1877. Ein Minist.-Rescr. vom 9. August 1877 schärft nochmals die genaue Beobachtung der Bestimmungen vom 29. Mai c ein (cf. oben No. 7).

12. Pr.-Sch.-Coll. 6. Nov. 1877. Zur Förderung des botan. Unterrichts wird die Anlegung eines gemeinschaftlichen botan. Schulgartens für die höheren Schulanstalten der Stadt angeregt.

13. Pr.-Sch.-Coll. 3. Dec. 1877. Die Ertheilung des Religions-Unterrichts an die alt-katholischen Schüler durch den Domherrn Suszynski wird genehmigt

14. Pr.-Sch.-Coll. 11. Jan. 1878. Das Januarheft des Centralblatts wird einen Abdruck der Bestimmungen enthalten, welche für die Aufnahme in die militärärztlichen Bildungsanstalten gelten. Die Directoren werden namentlich auf die finanziellen Bedingungen aufmerksam gemacht, um die Schüler und deren Eltern darauf hinweisen zu können. Da das Zeugniß der Reife für die Universität von denjenigen Bewerbern, welche zu Ostern in diese Anstalten eintreten wollen, schon vor dem 20 März in Berlin eingereicht werden muss, so soll bei der Anmeldung der Abiturienten für den Ostertermin bemerkt werden, ob unter diesen derartige Aspiranten sich befinden, damit der Termin für die mündliche Prüfung dann in die erste Hälfte des März gelegt werden könne.

15. Pr.-Sch.-Coll. 23. Jan. 1878. Nach einer Minist.-Verf. vom 19. Jan. c. dürfen in dem gesammten Schulunterricht nur die vom Bundesrathe festgesetzten abgekürzten Maass- und Gewichtsbezeichnungen gebraucht und nur solche Rechenbücher benutzt werden, in denen diese Bezeichnungen in Anwendung gebracht sind.

16. Pr.-Sch.-Coll. 12. Febr. 1878. Eine Minist.-Verf. vom 31. Jan. c. deklariert die Bestimmung vom 29. Mai 1877 ad 2 dahin, dass das Berechtigungszeugniß für den einjährigen Militärdienst frühestens 30 Tage vor dem Zeitpunkte, in welchem der Bewerber ein Jahr lang der Secunda angehören würde, ausgestellt werden darf.

### Dritter Abschnitt.

#### Chronik des Gymnasiums.

1. Es ist für den Berichterstatter nicht angenehm, wenn er seinen Jahresbericht mit einem Klageliede beginnen muss, und doch lässt sich dies nicht immer vermeiden, wenn er der Wahrheit die Ehre geben will. In einem solchen Falle befindet sich leider der Endesunterzeichnete. Seit vielen Jahren habe ich bereits auf die fortdauernde Ueberfüllung unsrer Klassen hingewiesen, einen Uebelstand, der in allen höheren Schulen Königsbergs mehr oder weniger in gleichem Grade vorhanden ist. Nachgerade hat derselbe jedoch in unsrer Stadt eine Höhe erreicht, dass ich schon für den nächsten Receptionstermin zu Ostern d. J. nicht absehe, wie die hiesigen Anstalten sich den ebenso berechtigten, wie unerfüllbaren Ansprüchen des Publikums gegenüber verhalten werden. Ich will gar nicht von denjenigen Eltern sprechen, welche erst jetzt ihr Domicil freiwillig nach Königsberg verlegen, auch nicht von den auswärtigen Schülern, welche den hiesigen Schulen zugeführt werden, statt ihre Ausbildung in einem Provinzialgymnasium zu suchen;



aber auch die hier ansässigen Familien können ihre Kinder nicht mehr unterbringen, und für einen Beamten ist es ein wahres Unglück hieher versetzt zu werden, wenn er Knaben mitbringt, welche den mittleren Klassen angehören. Gesteigert wird diese Calamität noch durch die Minist.-Verordnung vom 29. Mai 1877 (cf. Abschn. II No. 7), welche die Erwerbung der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erheblich erschwert hat, während alle Welt auf eine Erleichterung in dieser Hinsicht hofft und dringt. Von nun an werden viele schwach beanlagte, für den Gymnasialunterricht wenig passende Schüler in Ober-Tertia und Unter-Secunda noch länger verweilen als bisher, wo möglich 2 Jahre, ohne dass die Schule diese ungeeigneten Stoffe auszuschneiden vermag, denn dass ein Schüler den Cursus zweimal vollständig absolviert und trotzdem entschieden unreif bleibt, kommt doch nur selten vor. Zu dieser Bedrängniss gesellt sich speciell für das Altstädtische Gymnasium noch die mangelhafte Beschaffenheit seines Lokals, welche zwar allseitig zugegeben wird, aber wohl kaum zu beseitigen ist. Unser Gebäude gehört noch der Zeit an, als die Schul-Hygieine ihre Forderungen noch nicht aufgestellt hatte, und so ist es denn nicht zu verwundern, wenn in demselben die grössten Verstösse gegen diese jetzt allgemein anerkannten Grundsätze begangen sind. Alle in Königsberg neuerdings entstandenen städtischen Schulen, besonders auch die Mittel- und Volksschulen, haben vor der unsrigen Vorzüge, welche uns mit einem gewissen Neide erfüllen müssen. Unsrre Klassenzimmer sind nicht allein zu niedrig, zu heiss und zu klein (nicht bloß relativ, sondern absolut), sondern namentlich falsch oder ungenügend beleuchtet, liegen ausserdem in zwei durch eine Strasse getrennten Häusern, und diejenigen Räumlichkeiten, welche als Aula, Conferenzzimmer, Bibliothek, physikalisches Laboratorium etc. dienen sollen, sind für diese Zwecke völlig unbrauchbar. Besonders schmerzlich ist es mir, dass der lateinische Unterricht in Sexta nicht, wie in anderen hiesigen Anstalten, in zwei subordinierten Coetus erteilt werden kann, was eigentlich unerlässlich, aber aus Mangel an einer Reserveklasse unausführbar ist. Ein Umbau des Schullokals würde nichts helfen, die Beschaffung eines ganz neuen Gebäudes an einem geeigneteren Platze dürfte an der Finanzlage Königsbergs scheitern, und wir sehen daher in dieser Beziehung die Zukunft gerade nicht in rösigem Lichte. Wenn unter solchen Umständen eine Schule ihrem Ziele wenigstens möglichst nahe kommen soll, so muss in der That ein nicht gewöhnlicher Grad von Selbstverleugnung und Pflichttreue seitens der Lehrer zusammentreffen mit grosser geistiger Strebsamkeit der Schüler und gewissenhafter und verständiger Unterstützung der Schule durch die Eltern. In wie weit der vorherrschende Charakterzug unsrer Zeit, Materialismus und Genusssucht, die beiden letztgenannten Faktoren in genügende Wirksamkeit treten lässt, stelle ich der Beurtheilung des Publikums anheim.

2 In unsrem Collegium haben im Laufe des verflossenen Schuljahres folgende Personalveränderungen stattgefunden. Zu Ostern 1877 schied aus unsrer Mitte nach mehrjähriger erfolgreicher Wirksamkeit der 5. ordentliche Lehrer, Herr Dr. Hassenstein, um eine besser dotierte Stelle am hiesigen Königl. Wilhelmsgymnasium zu übernehmen. Als Ersatz für ihn wurde, indem die Herren Dr. Rauschnig und Boruttau in die 5. resp. 6. Lehrerstelle aufrückten, Herr Louis Schmidt als 7. ordentlicher Lehrer berufen, früher cand. prob. und Hilfslehrer am Königlichem Gymnasium zu Tilsit. Am 28. April pr. wurde der Zeichenlehrer unsrer Anstalt, Herr Stobbe, durch den Tod von seinen langen Leiden erlöst. Er war unser Senior, indem er seit 40 Jahren dem Lehrerkollegium des Altst. Gymnasiums angehört hatte, er war aber auch uns allen zugleich ein Vorbild der treuesten Pflichterfüllung und durch die Liebenswürdigkeit seines Charakters ein theurer Freund, dessen Andenken im Herzen seiner Collegen wie seiner Schüler



stets fortleben wird. Statt seiner übernahm der bereits bei der städtischen Töchterschule angestellte Zeichenlehrer, Herr Maler Nisius, dieses Unterrichtsfach, nachdem er schon während der letzten Krankheit seinen Vorgänger vertreten hatte. Zu erwähnen wäre ferner noch, dass die Schulamtsandidaten Herr Schlicht und Herr Grossmann behufs Ableistung ihres Probejahres beim Altst. Gymnasiums beschäftigt gewesen sind, Ersterer während des ganzen Schuljahres, Letzterer seit November v. J. Beide Herren, welche uns jetzt verlassen, um an anderen Anstalten zu wirken, haben dem Gymnasium wesentliche Dienste geleistet und waren uns liebe Amtsgenossen.

3. Der Gesundheitszustand des Lehrerkollegiums ist in diesem Jahre weniger zufriedenstellend gewesen als früher, namentlich sind die Herren Oberl. Fabricius und Dr. Schwidop längere Zeit hindurch ihren Funktionen durch Krankheit entzogen worden. Dazu kam, dass Herr Dr. Rauschnig, welcher Reservoffizier ist, im Laufe des Sommerhalbjahrs wieder zu einer militärischen Dienstleistung einberufen wurde und daher mehrere Wochen lang seine Lectionen nicht geben konnte. Kürzere Versäumnisse haben aus verschiedenen Gründen auch bei anderen Lehrern stattgefunden, indessen können wir im Ganzen uns noch nicht zu sehr beklagen, denn andere Anstalten haben in dieser Beziehung viel mehr zu leiden. Mit der Gesundheit unsrer Schüler ist es besser bestellt gewesen. Wir haben Gott sei Dank keinen unsrer Zöglinge durch den Tod verloren, und die jetzt schon seit längerer Zeit in Königsberg herrschende Masern-Epidemie hat erst in den letzten Wochen eine grössere Anzahl unsrer Schüler, besonders in den Vorbereitungsklassen, ergriffen und am regelmässigen Schulbesuche gehindert.

4. Die Ferien fielen auf folgende Zeiten: zu Ostern 1877 vom 24. März bis 8. April, zu Pfingsten (wegen der in Danzig stattfindenden Direktorenconferenz) vom 19.—27. Mai, im Sommer vom 1.—29. Juli, zu Michael vom 30. Sept. bis 10. Octbr., zu Weihnachten vom 23. Dec. 1877 bis 6. Januar 1878. Da im vorigen Jahre der 2. September auf einen Sonntag fiel, so ist nur noch der 18. Januar d. J. wie gewöhnlich schulfrei gewesen.

5. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde im vorigen Jahre mit der Entlassung der Abiturienten verbunden, in diesem hielt Herr Dr. Rauschnig die Festrede.

6. Abiturientenprüfungen haben zwei stattgefunden, am 20. Sept. 1877 und am 25. und 26. März 1878, beide unter dem Vorsitze des Königl. Prov.-Schulraths Dr. Kruse.

7. Im August v. J. besuchte der Turnlehrer Herr Eckler aus Berlin im Auftrage des Ministeriums die hiesigen Turnplätze und darunter auch den unsrigen.

8. Am 17. März d. J. veranstalteten die musikalisch beanlagten Schüler des Gymnasiums in der Aula desselben, welche freilich bei ihrer Kleinheit und schlechten Akustik dazu wenig geeignet ist, eine aus Instrumental- und Vokalmusik zusammengesetzte Matinée.

9. Dispensationen vom Religionsunterricht sind nicht beantragt worden, auch hat sich kein Schüler zur Ableistung des Fähnrichs-Examens gemeldet.



## Vierter Abschnitt.

## Statistische Nachrichten.

## A. Lehrer-Collegium.

S. die in Abschn. I gegebenen Tabellen und Abschn. III No. 2.

## B. Schülerzahl.

Am Schlusse des Schuljahres 1876/77 besuchten das Gymnasium 482 Schüler, von denen zu Ostern 24 ausschieden, während 25 recipiert wurden. Die Anfangsfrequenz betrug demnach 483. Nachdem im Laufe des Sommers 4 abgegangen, 5 aufgenommen waren, schloss das erste Semester mit 484 Schülern ab. Zu Michael v. J. verliessen die Anstalt 29, es traten dagegen ein 23, so dass beim Beginn des Winterhalbjahrs 478 Schüler vorhanden waren. Von diesen sind bis jetzt 5 abgegangen, 2 wurden aufgenommen. Beim Schlusse des Programms (Ende März 1878) besuchen also das Gymnasium 475 Schüler.

Während des Schuljahres 1877/78 sind abgegangen:

## I. Mit dem Zeugniss der Reife für die Universität:

## A. Zu Ostern 1877:

1. *Alfred Döhring*, 16 $\frac{1}{2}$  J. alt, stud. Philologie,
2. *Paul Döpner*, 18 $\frac{1}{2}$  J. alt, stud. Jura,
3. *Gustav Ehlers*, 19 $\frac{1}{4}$  J. alt, wurde Kaufmann,
4. *Hugo Fröhlich*, 19 $\frac{1}{2}$  J. alt, stud. Jura,
5. *Eugen Hagen*, 21 J. alt, trat in die Armee ein,
6. *Ernst Hausburg*, 18 J. alt, stud. Jura,
7. *Ernst Hensche*, 17 $\frac{3}{4}$  J. alt, stud. Jura,
8. *Erich Kressin*, 19 $\frac{1}{4}$  J. alt, stud. Jura,
9. *Bernhard Lopp*, 18 J. alt, stud. Jura,
10. *Kurt von Saucken*, 21 $\frac{1}{4}$  J. alt, trat in die Armee ein,
11. *Max Schimmelpfennig*, 18 $\frac{1}{4}$  J. alt, stud. Medicin,
12. *Bernhard Schlunck*, 18 $\frac{1}{2}$  J. alt, stud. Jura,
13. *Albrecht Wagner*, 17 $\frac{1}{2}$  J. alt, stud. Jura.

## B. Zu Michael 1877:

1. *Carl Derbe*, 17 $\frac{3}{4}$  J. alt, stud. Jura,
2. *Eugen Gottschalk*, 17 $\frac{1}{2}$  J. alt, stud. Medicin,
3. *Johannes Güterbock*, 19 $\frac{1}{4}$  J. alt, stud. Jura,
4. *Fritz Hagen*, 19 $\frac{1}{4}$  J. alt, stud. Jura,
5. *Max Joseph*, 17 $\frac{3}{4}$  J. alt, stud. Medicin,
6. *Louis Jungmann*, 20 J. alt, stud. Medicin,
7. *Bernhard Käsworm*, 20 J. alt, stud. Jura,
8. *Hans Luther*, 20 J. alt, stud. Chemie,



9. *Paul Neumann*, 20 $\frac{1}{4}$  J. alt, stud. Jura.
10. *Richard Nitschmann*, 19 $\frac{1}{2}$  J. alt, stud. Medicin,
11. *Robert Samuelson*, 19 $\frac{1}{2}$  J. alt, stud. Medicin,
12. *Max Toller*, 22 $\frac{1}{4}$  J. alt, stud. Medicin.

II. Zu anderen Berufsarten oder auf andre Schulen: 37

Dazu die vorhin genannten Abiturienten: 25

Gesammtzahl der Abgegangenen: 62

Aufgenommen wurden zu und nach Ostern 1877: 30

Zu und nach Michael 1877: 25

Also sind mehr abgegangen: 7

Folglich ist, wie oben angegeben, die gegenwärtige Schülerzahl:  $482 - 7 = 475$ , welche sich auf die einzelnen Klassen vertheilen, wie folgt: Ia 26, Ib 24, IIa 29, IIb 38, IIIa 54, IIIb 51, IV 57, V 52, VI 54, VII 48, VIII 42. Unter diesen 475 Schülern sind 58 auswärtige, 417 einheimische, 334 evangelischer, 3 katholischer, 138 jüdischer Confession. Freien Unterricht erhalten als Immunes und Freischüler zusammen 25.

### C. Lehrmittel.

1. Von wissenschaftlichen Zeitschriften wurden gehalten: *Fleckeisen Jahrb. f. Philol.*, *d. Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen*, *d. Centralblatt f. d. Unterrichtsverwaltung*, *v. Sybel histor. Zeitschr.*, *Petermann geogr. Mittheil.*, *Poggendorf Ann. d. Phys. u. Chem.*, *Crelle Journal f. Math.*, *Schade wiss. Monatsblätter*, die *altpreuss. Monatsschrift*.

2. Aus dem Fond der Bibliothek wurden ausserdem angeschafft: *Pfitzner d. Ann. d. Tacit. crit. beleuchtet I*, *Marquardt u. Mommsen Handbuch d. röm. Alterth. III*, *Genthe index commentat. Sophocle*, *Böckh Encyclop. u. Method. d. philol. Wiss.*, *Emsmann Repertor. II*, *Hillebrand Gesch. v. Frankr. I*, *Droysen Gesch. d. preuss. Polit. V*, *Hellwald d. Erde und ihre Bewohner II*, *Hertzberg Gesch. v. Griechenland II. III*, *Herbart pädag. Schriften II*, *Heinr. v. Freiberg Tristan*, *Diez Gramm. d. roman. Sprachen III*, *Wüllner Lehrbuch der Experimentalphysik 4 Bd.*, mehrere *Lieff. v. Schmid pädag. Encyclop.*, *Grimm deutsch. Wörterbuch*, *Wander Sprüchwörterlex.*, *Goedeke Grundriss d. deutsch. Litter. u. d. Geschichtschreibern d. deutschen Vorzeit*.

3. Durch den histor.-geogr.-liter. Lesezirkel hat die Biblioth. d. Gymn. unter anderen folgende Zuwendungen erhalten: Aus d. *Petersb. Gesellschaft II*, *Memoir. eines russ. Dekabristen*, *v. Sybel Vorträge und Aufsätze*, *Thommes Gesch. v. Engl. z. Zeit d. Tudors I. II.*, *Gräfin Voss 69 Jahre am preuss. Hofe*, *Whymper Berg- und Gletscherfahrten*, *Flex Pflanzeleben in Indien*, *Musters unter d. Patagon.*, *Rambert aus d. Schweizerbergen*, *v. Farenheid Reise durch Griechenland*, *Friederichs Reisebriefe aus Griechenland*, *d. Orient u. Italien*, *Geiger Petrarca*, und mehrere Bände kleinerer wissenschaftl. Vorträge, herausgegeben von *Virchow u. Holtzendorf u. A.*

4. Für den physikal. Apparat d. Gymnas. wurden (ausser d. nothwendigen Reparaturen) angeschafft: eine *Bunsensche Tauchbatterie* von 9 Elementen, ein *Modell zur Demonstration der Gesetze der Wage*, ein *elektrisches Glockenspiel*, ein *Radiometer*.



## D. Unterstützungsfond für hilfsbedürftige Gymnasiasten.

Die Einnahmen betragen bis ult. März:

I. Beiträge der Schüler:	
1. Aus VIII (23 Beitr.) . . . . .	46,20 M.
2. - VII (17 Beitr.) . . . . .	51,05 -
3. - VI (26 Beitr.) . . . . .	81,55 -
4. - V (36 Beitr.) . . . . .	89,25 -
5. - IV (32 Beitr.) . . . . .	87,20 -
6. - III b (32 Beitr.) . . . . .	78,75 -
7. - III a (38 Beitr.) . . . . .	128,40 -
8. - II b (31 Beitr.) . . . . .	94,90 -
9. - II a (24 Beitr.) . . . . .	61,00 -
10. - I (37 Beitr.) . . . . .	97,00 -
	<hr/>
	815,30 M.
II. Von Fr. E. in K. . . . .	50,00 -
III. Zinsen des Capitals . . . . .	105,75 -
	<hr/>
	971,05 M.
Dazu Bestand pro 1876/77 . . . . .	786,43 -
	<hr/>
Summa der Einnahme	1757,48 M.
Die Ausgaben betragen nach den Belägen	606,50 -
capitalisiert wurden:	285,45 -
	<hr/>
Bleibt Bestand	865,43 M.

Das Ellendtsche Stipendium haben während des verflossenen Schuljahres bezogen: Bruno Ankermann in IIa und Max Manns in IIIa, ausserdem im Sommer 1877 Kurt v. Besser in IIb, im Winter 1877/78 Robert Cohn in IIa.

Die von dem Geh. Comm.-Rath Simon gestiftete Prämie für fleissige Schüler wurde zuerkannt den Primanern Richard Blumberg und Max Berliner.

Von dem verehrl. Verein für Wissenschaft und Kunst haben ferner folgende Schüler des Altst. Gymnasiums ein Stipendium empfangen: Henry Schröder und Isaac Kamnitzer in I, Paul Walsdorff in IIIa.

Allen genannten und ungenannten Wohlthätern unsrer ärmeren Schüler im Namen der Beschenkten meinen innigsten Dank abzustatten, ist mir eine angenehme Pflicht.



Das Sommerhalbjahr beginnt am Montag den 29. April c. um 7 Uhr, für die Vorschule um 8 Uhr. Wie weit eine Reception neuer Schüler möglich sein wird, lässt sich zur Zeit noch nicht übersehen, da weder die Zahl der Abgehenden feststeht, noch die Versetzungen definitiv bestimmt sind. Doch ist schon jetzt vorauszusehen, dass die ganze Aufnahme sich auf ein Minimum, nämlich wenige Plätze in Octava, beschränken wird. Die darauf reflektierenden Eltern bitte ich, mir ihre Söhne am Donnerstage den 25. April c. Vormittags 10 Uhr zuzuführen, wo ich im Conferenzzimmer des Gymnasiums zur Prüfung und event. Inscription mich bereit halten werde. Obligatorisch ist die Vorzeigung des Impfattestes. Sollte der Fall eintreten, dass ausser den jüngeren Brüdern unsrer jetzigen Schüler kein neuer Schüler aufgenommen werden kann, was ich zwar von Herzen bedauern würde, aber nicht für unwahrscheinlich halte, so werde ich nicht verfehlen, diese unerfreuliche Sachlage durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniss des geehrten Publikums zu bringen.

Dir. Möller.